

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 177. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags.
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post 3.—, wöchentlich 1 Loty — 75; Ausland: monatlich 3 Loty 6.— jährlich 3 Loty 84.—, Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schreibleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrilauer 109
 Telefon 136-90. Postkassenkonto 63.508
 Geschäftsfunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
 Sprechstunden des Geschäftsführers täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltenen Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltenen Millimeterzeile 80 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebot 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Loty; falls diesbezügliche Anzeigen aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

12. Jahrg.

Revolte der SA gegen Hitler.

Reichswehr und Polizei wird eingeleitet. — Der gesamte Stab der SA verhaftet. — 7 SA-Führer sowie General v. Schleicher und Frau erschossen. — Der Stabschef der SA und Reichsminister Röhm begeht nach seiner Verhaftung „Selbstmord“. — Was die Nazis ihren „Helden“ nachsagen.

Als wir heute vor zwei Wochen im Leitartikel „Die Straße frei von braunen Bataillonen“ auf die Spannung zwischen der SA und den übrigen nationalsozialistischen Herrschern im Dritten Reich hinwiesen, hat wohl kein Mensch geglaubt, daß die Revolte der braunen Bataillone so nahe vor der Tür steht. Die Frage, die diesem Artikel zugrunde lag, war: Wer verhaftet wen? Und tatsächlich ist es bereits in der Nacht zu Sonnabend zu dieser entscheidenden Auseinandersetzung gekommen.

Bekanntlich wurde die SA kaltgestellt und in ihrer Gesamtheit in Urlaub geschickt, von welchem sie nicht mehr zurückkehren sollte. Die SA-Führung hatte darauf ein Komplott gegen Hitler und die Reichsregierung geschmiedet. Der Aufbruch sollte gestern losbrechen. Hitler ist der SA jedoch zuvorgekommen. In den frühen Morgenstunden des Sonnabend wurden der Stabschef der SA und Reichsminister Röhm, der Oberpräsident von Breslau und Obergruppenführer der SA Heines (bekannt als Fememörder) sowie zahlreiche andere SA-Führer verhaftet. Heines wurde zusammen mit sechs anderen SA-Führern kurzerhand erschossen, während eine noch unbestätigte Meldung besagt, daß Röhm Selbstmord verübt hätte.

Nach der ehemalige Reichskanzler General von Schleicher, dem man zur Last legt, daß er mit der revolütierenden SA-Führung in Fühlung gestanden habe, wurde zusammen mit seiner Frau erschossen. Außerdem wurde Vizekanzler v. Papen verhaftet, nach kurzer Zeit aber wieder freigelassen.

Ueber die Ereignisse gibt die Nationalsozialistische Korrespondenz eine Schilderung der Ereignisse, der wir folgendes entnehmen:

Sobald Hitler durch die Ereignisse und die Nachrichten der letzten Tage über das gegen ihn und die Bewegung geschmiedete Komplott Gewißheit geworden war, faßte er den Entschluß, zu handeln und mit aller Schärfe durchzugreifen. Während er in Essen weilte und in den westdeutschen Gauen die Arbeitsdienstlager besichtigte, um nach außen den Eindruck absoluter Ruhe zu erwecken und die Verräter nicht zu warnen, wurde der Plan, eine grübelnde Säuberung vorzunehmen, in allen Einzelheiten festgelegt. Hitler persönlich leitete die Aktion und zögerte nicht einen Augenblick selbst den Meuterern gegenüberzutreten und sie zur Rechenschaft zu ziehen. Zum Chef des Stabes, an Stelle Röhm's, wurde der Obergruppenführer Luze aus-ersehen und zur Aktion hinzugezogen.

In der Nacht zu Sonnabend um 2 Uhr flog Hitler vom Flugplatz Mandelst bei Bonn nach München, wo er gegen 4 Uhr morgens landete. In München erhielt Hitler die Nachricht, daß

die Münchener SA während der Nacht von ihrer obersten Führung alarmiert worden war, unter der Parole: „Der Führer ist gegen uns, die Reichswehr ist gegen uns, SA heraus auf die Straße.“

Der bayerische Innenminister hatte inzwischen aus eigenem Entschluß Obergruppenführer Schneidhuber und Gruppenführer Schmidt den Befehl über die SA-Formationen entzogen. Im bayerischen Innenministerium wurden Schneidhuber und Schmidt in Gegenwart Hitlers verhaftet, der ihnen die Schlüssel abnahm. Hitler fuhr dann mit Begleitung unverzüglich um 5.30 Uhr nach Bad Wiessee, wo sich Röhm aufhielt.

Im Haus, wo Röhm wohnte, verbrachte auch der Berliner Polizeipräsident Heines die Nacht. Hitler betrat mit seinen Begleitern das Haus. Röhm wurde in seinem Schlafzimmer von Hitler persönlich verhaftet. Röhm fügte sich wortlos und ohne Widerstand der Haft. In dem unmittelbar gegenüberliegenden Zimmer von Heines bot sich den Eintretenden ein schamloses Bild. Heines lag mit einem homoferuellen Jüngling im Bett. Die widerliche Szene, die sich dann bei der Verhaftung von Heines und seines Genossen abspielte, ist nicht zu beschreiben.

Dies wirkt schlagartig ein Licht auf die Zustände der Umgebung des bisherigen Stabschefs. Mit Röhm wurde auch der größte Teil seines Stabes verhaftet. Nach dem Abtransport der Verhafteten wurde

eine Reihe weiterer schwerbelasteter SA-Führer, die unterwegs zu der besprochenen SA-Führerbefprechung waren, auf der Straße verhaftet. Die Wagen wurden während der Fahrt angehalten und ihre Insassen, so weit sie als schuldig festgestellt wurden, nach München übergeführt. Eine Reihe anderer an der Meuterei beteiligter SA-Führer wurde auf dem Hauptbahnhof in München aus den Zügen heraus in Haft genommen.

Nach München zurückgekehrt, begab sich Hitler zwecks kurzer Unterrichtung zum Reichsstatthalter Ritter von Epp und dann in das Innenministerium, von wo aus die weitere Aktion abgewickelt wurde. Dann sprach Hitler etwa um 12 Uhr mittags zu den versammelten SA-Führern im Braunen Haus.

7 SA-Führer erschossen.

München, 30. Juni. Im Zusammenhang mit dem aufgedeckten Komplott wurden nachstehende SA-Führer erschossen: Obergruppenführer August Schneidhuber-München, Obergruppenführer Edmund Heines-Schlesien, Gruppenführer Carl Ernst-Berlin, Gruppenführer Wilhelm Schmidt-München, Gruppenführer Hayn-Sachsen, Gruppenführer Hans Peter von Heydenbrock-Pommern, Stabartenführer Hans Erwin Graf Sprey-München.

Die Meldung besagt nicht, wie und auf welcher Grundlage diese 7 revoltierenden SA-Führer erschossen wurden: Ob es ein Standgericht gegeben hat, oder aus freiem Willen Hitlers, oder eines seiner Anhänger.

Die Erschießung General Schleichers und seiner Frau.

Ueber die Erschießung des ehemaligen Reichskanzlers und seiner Frau berichtet das nationalsozialistische „Deutsche Nachrichtenbüro“:

Berlin, 30. Juni. In den letzten Wochen wurde festgestellt, daß der frühere Reichswehrminister General a. D. von Schleicher mit den staatsfeindlichen Kreisen der SA-Führung und mit auswärtigen Mächten staatsgefährdende Verbindungen unterhalten hat. Damit war bewiesen, daß er sich in Worten und Taten gegen diesen Staat und seine Führung betätigt hat. Diese Tatsache machte seine Verhaftung im Zusammenhang mit der gesamten Säuberungsaktion notwendig. Bei der Verhaftung durch Kriminalbeamten widerstand sich General von Schleicher mit der Waffe. Durch den damit erfolgten Schußwechsel wurden er und seine dazwischentretende Frau tödlich verletzt.

Der Leser möge den Aufbau dieser Meldung genau durchlesen. Es ist bezeichnend, daß die Nazis immer alle Morde, die sie begehen, als einen Akt der Notwehr hinstellen. Ob sie sich durch Frau Schleicher auch bedroht gefühlt haben? ...

Nach Röhm nicht mehr am Leben?

Berlin, 30. Juni. In den Abendstunden wurde in Berlin die Nachricht verbreitet, daß der Stabschef der SA Röhm nicht mehr lebe. Röhm soll Selbstmord (?) verübt haben.

Vizekanzler Papen in Haft.

Nach einiger Zeit wieder freigelassen.

Paris, 30. Juni. Havas berichtet aus Berlin, daß der Vizekanzler v. Papen sich einige Zeit in Schutzhaft befunden habe. Auch drei Personen seiner nächsten Umgebung wurden verhaftet. Papen wurde nach einem Verhör wieder freigelassen.

Reichswehr in Berlin aufmarschiert.

Paris, 30. Juni. Der Sonderkorrespondent des „Journal des débats“ meldet aus Berlin: Als die Revolte der SA bekannt wurde, wurde in Berlin der Reichswehr Befehl gegeben, auszumarschieren. In Stahlhelm Befehle die Reichswehr das Gofandtschaftsdiertel, wo sich in einem kürzlich von Röhm erworbenen Hause der Generalstab der SA befindet. Alle Häuser in der Standartenstraße wurden durch Militär besetzt. Die Straße ist durch einen Polizeikorps abgesperrt, an den Ecken sind Maschinengewehre aufgestellt.

Hitler zu den verbliebenen SA-Führern.

In seiner Ansprache vor den im Braunen Haus zusammengetretenen höheren SA-Männern betonte Hitler seine „Verbundenheit“ mit der SA, zugleich jedoch verkündete er den Beschluß,

disziplinslose und ungehorsame Subjekte sowie asoziale und krankhafte Elemente von nun ab unbarmherzig auszumergen und zu vernichten.

Hitler wies darauf hin, daß er jahrelang Stabschef Röhm vor schärfsten Angriffen (Vorwürfe wegen homosexueller Umtriebe. Die Red.) gedeckt (!) habe, daß aber die letzten Enthüllungen (Hitler spielte auf die geheimen Verhandlungen Röhm's mit General Schleicher an. Die Red.) ihn zwingen, über seine persönlichen Empfindungen das Wohl der Bewegung zu stellen. Alle diejenigen, die in Zukunft eine neue Umwälzung propagieren, müssen ausgerottet werden.

Hitler nach Berlin geflogen.

Berlin, 30. Juni. In der Abendstunde traf Hitler von München kommend im Flugzeug in Berlin ein. In seiner Begleitung befand sich Reichsminister Dr. Götter, der am Freitag von Hitler nach Godesberg gerufen wurde und sich seitdem in seiner Begleitung befand.

Der Lebenslauf des neuen Stabschefs der SA.

Der neu ernannte Stabschef der SA, Viktor Luze, wurde 1890 bei Münster geboren. 1919 trat Luze wegen Verlustes eines Auges aus dem Heer aus. 1920 ist er der Hitler-Bewegung beigetreten. 1925, im Jahre der Neugründung der NSDAP und der SA, wird Luze Gruppenführer und 1927 SA-Führer für das Ruhrgebiet. Im Jahre 1930 wird er oberster SA-Führer Nord mit dem Sitz in Hannover. Im Februar 1933, kurz nach der Machtergreifung durch Hitler, wird Luze Polizeipräsident von Hannover und wenige Wochen später Oberpräsident von Hannover.

Schlemmereien, Sektgelage und Unfittlichkeit.

Was Hitler in einem Befehl über das Treiben der SA bekanntgibt.

München, 30. Juni. Adolf Hitler hat an den neuen Chef des Stabes der SA Luge einen Befehl ausgegeben, in dem eine Reihe von Aufgaben angeführt sind, die Hitler dem neuen Stabschef stellt. Hier seien einige angeführt:

1. Ich verlange, daß SA-Führer — genau so wie politische Führer — die sich in ihrem Benehmen in der Öffentlichkeit etwas zuschulden kommen lassen, unnachlässig aus der Partei und der SA entfernt werden.

Ich wünsche nicht, daß der SA-Führer kostbare Diners gibt oder an solchen teilnimmt. Ich verbiete insbesondere, daß Mittel der Partei, der SA oder überhaupt der Öffentlichkeit für Sektgelage u. dgl. Verwendung finden. Es ist unverantwortlich, von Geldern, die zum Teil sich aus den Großchen unserer ärmsten Mitbürger ergeben, Schlemmereien abzuhalten. Das luxuriöse Stabsquartier in Berlin, in dem, wie man nunmehr festgestellt hat, monatlich bis zu 30 000 Mark für Feste usw. ausgegeben wurden, ist sofort aufzulösen.

Ich wünsche nicht, daß SA-Führer in kostbaren Limousinen oder Kabriolets Dienstreisen unternehmen oder Dienstgelder für die Anschaffung derselben verwenden. Dergleichen gilt für die Leiter der politischen Organisationen.

SA-Führer oder politische Leiter, die sich vor aller Öffentlichkeit betrinken, sind unwürdig Führer ihres Volkes zu sein. SA-Führer, die sich daher vor den Augen der Öffentlichkeit unwürdig benehmen, randalieren oder gar Orgelkonzerte veranstalten, sind ohne Rücksicht sofort aus der SA zu entfernen. Ich mache die vorgeordneten Dienststellen verantwortlich dafür, daß durchgegriffen wird.

Ich möchte insbesondere, daß jede Mutter ihren Sohn in SA, Partei und Hitlerjugend geben kann ohne Furcht, er könnte dort sittlich oder moralisch verdorben werden.

Ich verlange von allen SA-Führern, daß sie meine Loyalität mit eigener antworten und mit eigener unterstützen.

Was Göring sagt.

Die SA war verführt...

Berlin, 30. Juni. In der Sonderkonferenz für die inländische Presse hielt Ministerpräsident Göring eine Rede, in der er u. a. folgendes sagte: „Seit Wochen und Monaten beobachten wir, insbesondere die verantwortlichen Dienststellen — das ist meine und die des Reichsführers — beobachtet die Partei, daß ein Teil der obersten SA-Führer sich von den Zielen der Bewegung und

des Staates abgewandt haben und ihre eigenen Interessen, ihren eigenen Ehrgeiz und zum Teil auch ihre unglückliche Veranlagung in den Vordergrund stellen. Immer wieder kamen die Klagen aus dem Lande, daß diese SA-Führer brutal gegen die Bevölkerung auftraten. Die Klagen häuften sich, das Dinge geschahen, die mit dem Rechtsbewußtsein des Volkes nicht mehr übereinstimmen. Die Klagen häuften sich, daß alle Beschwerden bei den obersten SA-Führern keinen Sinn hatten. Leider Gottes hat auch der Stabschef Röhm, ein alter Kämpfer, für den der Führer besonders leidenschaftlich und treu in schwerer Zeit eingetreten ist, infolge seiner unglücklichen Veranlagung (Homosexualität) sich auf ein Gebiet treiben lassen, daß ihm verhängnisvoll werden sollte. Vielleicht gerade durch seine Veranlagung umgab er sich in seinem ganzen Stab und den führenden Stellen der SA mit solchen Männern, die nun ihrerseits in ihn den Gedanken erweckten, daß er der starke Mann Deutschlands wäre. So kam es, daß von Seiten der obersten SA-Führung Pläne geschmiedet wurden, um die Bewegung zu schädigen, den Staat zu stürzen und einen Staat aufzurichten, der dann ein Staat dieser kranken Individuen geworden wäre. Als klar und eindeutig feststand, daß die oberste SA-Führung das Gerede von der zweiten Revolution zur Tat werden lassen wollte, mußte zugegriffen werden.

Der Führer hat blühartig eingegriffen. Er hat in München und in Wiessee, wo der Stabschef sich befand, kurzen Prozeß gemacht. Vor Tagen hat er mir den Befehl gegeben, auf Stichwort hier zuzuschlagen und mir damit vollziehende Gewalt übertragen.

Die armen SA-Männer sind verführt worden. Sie wurden alarmiert und bewaffnet und mußten nicht wozu. Man sagte: Gegen die Reaktion und marschierte gemeinsam. Das war das Verwerfliche, daß die oberste SA-Führung das Phantom einer „zweiten Revolution“ gegen die Reaktion errichtete und selbst mit ihr verbunden war (!?) Der Hauptmittelpunkt war der frühere Reichskanzler General Schleicher, der die Verbindung knüpfte zwischen Röhm und einer ausländischen Macht (?). Ich habe meine Aufgabe erweitert, indem auch gegen diese Unzufriedenen einen Schlag führte.

Aus dem Staatsrat ausgeschlossen.

Berlin, 30. Juni. Das preußische Staatsministerium teilt mit: Ministerpräsident Göring hat am Sonnabend die bisherige SA-Führer Stabschef Röhm, Obergruppenführer Heineß, Gruppenführer von Detten, Gruppenführer Ernst aus dem preußischen Staatsrat ausgeschlossen.

1 600 000 Zwangsarbeiter im Hitler-Reiche.

Ausschlägliche Angaben sind in den Vierteljahresheften des Instituts für Konjunkturforschung in Berlin enthalten, die offenkundig zeigen, auf welche Weise das nationalsozialistische Regime die Arbeitslosigkeit „bekämpft“.

Es gibt zur Zeit in Deutschland:

240 000 Arbeitsdienstler, 150 000 Landhelfer, 610 000 Notstandsarbeiter und 40 000 Fährsorgearbeiter, also insgesamt 1 040 000 Arbeiter (gegen 300 000 vor einem Jahr), die vorübergehend zu einer Arbeit beordert wurden, für die aber ein Lohn bezahlt wird, der kleiner ist als die Arbeitslosenunterstützung.

Nach einer Erklärung des Staatssekretärs Reinhard sollen in nächster Zeit eingestellt werden:

300 000 Landhelfer und durch die Gemeinden weitere 300 000 Notstandsarbeiter zu einem Tagelohn von 2,50 Mark.

Die Gesamtzahl dieser Arbeitsgruppen, die zur

„Zwangsarbeit“ eingestellt werden, würde dann 1 640 000 betragen. Und dies ist der „Erfolg“, den die Nationalsozialisten im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit zu buchen haben.

Und die Löhne...

Bei einer im Februar durchgeführten Erhebung der Deutschen Arbeitsfront ergab sich für 15,6 Mill. Wochenverdienste eine Lohnsumme von 412 Millionen RM., also ein durchschnittlicher Wochenlohn von 26,20 RM. Die höchsten Löhne gab es im Baugewerbe mit 28,50, in den öffentlichen Betrieben mit 28,90, bei den Lederarbeitern mit 20,60 und bei den Metallarbeitern mit 22,10 RM., die niedrigsten bei den Fabrikarbeitern mit 20,10 und bei den Tabalarbeitern, unter denen viele weiliche Kräfte sind, mit 13,50 RM. Von dem Durchschnittslohn von 26,20 RM. gehen noch Steuern und Sozialabgaben ab. Die Niedrigkeit dieser Durchschnittslöhne führt die Deutsche Arbeitsfront auf die Kurzarbeit zurück.

durch eine gewisse Verbesserung der Gersten- und Haferpreise erreicht werden dürfte. Außerdem hat der Wirtschaftsausschuß des Ministerrats eine Nachprüfung der Möglichkeiten zur Einwirkung auf die Mühlenindustrie und zur Stützung der Viehpreise angeordnet. Die Erntekredite der staatlichen Landwirtschaftsbank werden, wie es heißt, in derselben Höhe wie im Vorjahr gewährt werden.

Verbrecherische Leichtfertigkeit wird geahndet.

29 Verhaftungen in der Sowjetunion.

Reval, 30. Juni. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die OGPU im Zusammenhang mit der Explosion in dem chemischen Werk Zumi, bei der 78 Menschen den Tod fanden, weitere Verhaftungen vorgenommen, weil sich ergeben hat, daß die Sicherheitsbehörden keine genügenden Maßnahmen zur Sicherheit der Arbeitenden in den Werken ergriffen hatten. Die Zahl der Verhafteten ist jetzt auf 29 angewachsen. Sie werden durch die OGPU abgeurteilt werden.

Brüder Adamowicz in Frankreich gelandet wegen Brennstoffmangel.

Paris, 30. Juni. Die beiden polnisch-amerikanischen Flieger, Gebrüder Adamowicz, die von Harbour Grace aus in einem Nonstop-Flug Warschau erreichen wollten, sind in St. Andre in der Nähe von Tiers wegen Brennstoffmangel am Sonnabend um 15.20 Uhr niedergegangen.

50 Jahre dänische Sozialdemokratie.

Die dänische Sozialdemokratische Partei feierte unter großer Beteiligung in allen Teilen des dänischen Reiches das Jubiläum ihres 50jährigen Bestehens.

In Kopenhagen waren Tausende zu den Bastionen des alten Kastrop-Forts gezogen, um den historisch so bedeutungsvollen Tag zu begehen. Ministerpräsident Stauning hielt hier die Festrede, in der er u. a. sagte: „1936 ist die neue Wahl, und wir haben im Sinne, vollkommen die Mehrheit für uns zu erobern“.

Die Sozialdemokratische Partei Dänemarks hat einen sehr schnellen Aufstieg gehabt. Sowohl die Mitgliederzahlen als auch die Stimmenzahlen zu den einzelnen Parlamentswahlen weisen einen ständigen Fortschritt auf. Mit 2 Mandaten zog die Sozialdemokratische Partei 1884 in die 2. Kammer des Reichstages, dem „Folketing“, ein. 6806 Stimmen konnte sie bei der ersten Wahl aufbringen. Bei der letzten Wahl des Landes brachte sie es auf 860 830 Stimmen und hat mit 62 Mandaten zusammen mit der Radikalen Partei die Mehrheit im Lande. Auch das Kabinett unter Leitung des sozialdemokratischen Ministerpräsidenten Stauning besteht mehrheitlich aus sozialdemokratischen Ministern. Kein Gesetzeswerk, besonders im letzten halben Jahrhundert, das nicht irgendeine geistige Befruchtung von Seiten der Sozialdemokratie erhalten hätte.

Luftabwehrpflicht in Frankreich.

Paris, 30. Juni. Die Regierung hat in der Kammer den Gesetzesentwurf, der die passivste Luftabwehr zur Pflicht macht, eingebracht. Die Leitung der passiven Luftabwehr liegt beim Innenministerium. Wer sich weigert, an geordneten Luftabwehrübungen teilzunehmen, wird mit Gefängnis von 6 Tagen bis 1 Monat und Geldstrafe von 16 bis 200 Franken bestraft. Die Bestimmungen sollen auch auf die überseeischen Besitzungen Anwendung finden.

Sowjetunion

lehnt Ost-Bahn-Bedingungen ab.

Reval, 30. Juni. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die sowjetische Regierung die mandatsrechtliche Bedingung für den Kauf der chinesischen Ostbahn, die Einrichtung einer entmilitarisierten Zone, abgelehnt.

200 Flugzeuge spielen Luftkrieg.

Luftmanöver über London.

London, 30. Juni. Ueber 200 000 Menschen wohnten am Sonnabend den jährlichen Vorführungen der englischen Luftstreitkräfte auf dem Flugplatz Hendon in der Nähe Londons bei. Insgesamt 200 Tag- und Nachtbomber, Kampfeinstreuer, riesige Seeflugzeuge und kombinierte Land- und Wasserflugzeuge gaben Zeugnis von dem außerordentlich hohen Ausbildungsstand der englischen Luftflotte. Das Programm umfaßte Geschwaderübungen, akrobatische Kunstflüge, Verfolgungskämpfe, Bombenabwürfe und die Zerstörung eines großen „feindlichen“ Pulvermagazins durch einen Luftangriff.

Ein Bombenflugzeug, das eine Notlandung vornehmen wollte, stürzte aus geringer Höhe ab und ging in Flammen auf. Der Geschwaderführer Collett, ein Sohn des Lordmajors von London, wurde getötet. Der Pilot kam mit leichten Verletzungen davon.

Zwei schwere Flugzeugunglücke in Frankreich.

Aus Paris wird berichtet: Ein mit 3 Personen besetztes Flugzeug, das bei einem Sternflug nach Boulogne teilnahm, ist etwa 30 Kilometer von Boulogne entfernt, aus einer Höhe von etwa 400 Metern abgestürzt. Die 3 Insassen, darunter eine Frau, kamen ums Leben. Die Personalien konnten noch nicht festgestellt werden.

Ein zweites Flugzeugunglück hat sich ebenfalls am Sonnabend auf dem Flugplatz von Orléans ereignet. Dabei fand der Präsident des Aeroklubs, Roland Garros, der Tod. Einer seiner Führer, der mit ihm aufgestiegen war, wurde schwer verletzt.

Zwei japanische Zerstörer gesunken.

Schanghai, 30. Juni. Bei Nachmanövern an der Küste von Korea sind die japanischen Zerstörer „Juzuma“ und „Miyuki“ zusammengestoßen und kurz darauf gesunken. Bisher werden 5 Tote und zahlreiche Verletzte gemeldet.

Polens Getreidepolitik.

Noch bevor die Ernennung des neuen Landwirtschaftsministers erfolgte, hat der Wirtschaftsausschuß des Ministerrates eine Reihe von grundlegenden Beschlüssen über die Getreidepolitik des neuen Erntejahres gefaßt. Im allgemeinen wurde die Beibehaltung der vorjährigen Maßnahmen beschlossen, die Aufrechterhaltung der staatlichen Interventionskäufe auf dem inneren Getreidemarkt, die Ausfuhrprämien für Roggen und Weizen, der Registerpfandkredite und der kurzfristigen Erntekredite für die großen und kleinen Landwirte. Offiziell wird es bereits als ein erheblicher Erfolg bezeichnet, daß durch diese Maßnahmen der innere Roggenpreis auf einer Höhe über 14 Floty bleibt, während er auf den für Polen in Frage kommenden Exportmärkten nur noch etwa 7 Floty für den Doppelzentner betrug.

Im nächsten Erntejahr sollen die Interventionskäufe der staatlichen Getreidehandelsgesellschaft wiederum auf Roggen und Weizen beschränkt werden. Dagegen werden die Exportprämien in Höhe von 6 Floty für den Doppelzentner auf alle vier Hauptgetreidearten ausgedehnt, wo-

Die „Volkszeitung“ für jedermann

Herabsetzung der Bezugsgebühren um ein Viertel, bei gleichzeitiger Einschränkung des Umfanges. Eine Neuerung, die der kritischen Lage der Arbeiterschaft Rechnung trägt.

Die langandauernde von Monat zu Monat sich verschärfende Wirtschaftskrise zwingt jedermann, immer neue Einschränkungen zu machen. Besonders im Arbeiterhaushalt muß heute mit jedem Groschen gerechnet werden, will man mit der Familie diese schwere Zeit überdauern.

Es ist nur zu verständlich, daß dieser schweren wirtschaftlichen Lage der Arbeiterklasse auf allen Gebieten der Öffentlichkeit Rechnung getragen werden muß. Denn in der heutigen Zeit der kulturellen Entwicklung und der sich von Tag zu Tag überstürzenden Ereignisse kann sich kein denkender Mensch allein mit der notdürftigen Befriedigung seiner leiblichen Bedürfnisse zufrieden geben. Besonders der Arbeiter, an den sich seine wirtschaftliche Feinde unter Vorpiegelung falscher Freundschaft immer wieder heranzumachen, um ihn umso fester ins Joch spannen zu können, muß in dieser Zeit mit geistigem Nützzeug ausgestattet sein. Gerade für den Arbeiter ist es von größter Wichtigkeit, daß er sich über die Zusammenhänge der in der Welt sich zutragenden Ereignisse ein klares Bild machen kann, daß er geistig unabhängig ist und sich ein eigenes Urteil über alles, was um ihn geschieht, bildet. Die Schwierigkeiten für die deutsche Arbeiterschaft unseres Landes liegen aber nicht allein auf wirtschaftlichem Gebiet. Auch auf kulturellem Gebiet, um Schule und Sprache, hat die deutsche Arbeiterschaft einen schweren Kampf zu führen.

Alle diese Umstände legen jedem verantwortungsbehafteten Freund der Arbeiterklasse die Pflicht auf, dem Arbeiter alle seine bisherigen Positionen zu erhalten und zugänglich zu machen. Dieser schwierigen Lage der Arbeiterschaft Rechnung tragend, hat auch die „Lodzzer Volkszeitung“ beschlossen, sich den heutigen Verhältnissen anzupassen.

Beginnend mit dem heutigen Tage, wird der Abonnementspreis um ein Viertel herabgesetzt.

Das Monatsabonnement wird nicht mehr 4 sondern nur noch 3 Zloty, das Wochenabonnement nicht mehr 1 Zloty sondern nur noch 75 Groschen kosten. Im Einzelverkauf wird die „Lodzzer Volkszeitung“ an Wochentagen nur 10 Groschen kosten, während an Sonntagen der bisherige Preis von 25 Groschen beibehalten wird.

Dieser große Preisnachlaß ist aber für den Verlag wirtschaftlich nicht tragbar ohne gleichzeitige Beschränkung des Umfanges der Zeitung.

So wird ab heute die „Lodzzer Volkszeitung“ an Wochentagen in einem Umfang von 4 Seiten täglich, an Sonntagen jedoch in dem bisherigen Umfang von 12 Seiten erscheinen.

Verlag und Redaktion sind sich dessen bewußt, daß eine Arbeiterzeitung gerade in dieser Zeit der heillosen geistigen Verwirrung und Begriffsverwischungen ihren Platz voll und ganz ausfüllen müßte. Denn groß und mächtig, durch materielle Zuwendungen aller Art gestützt ist die Presse unserer Gegner, die mit List und Tücke ihre Fingernägel nach dem Arbeiter ausstreckt. Aber gerade deshalb müssen Wege gesucht und beschritten werden, um dem Arbeiter seine Zeitung zu erhalten und zugänglich zu machen.

Und wieder — — ?!

Habt ihr vergessen? Seid ihr so weit?
Sind eure Äbern so kalt und so leer?
Hört ihr den Fluch dieses Juni nicht mehr,
Des riesigen Grabmals der „großen Zeit“ —
Es trommelt schon wieder: Volk, ans Gewehr!

Die ganze Erde — ein Leichenfeld — —
Wir stehen verzweifelt im sinkenden Licht,
Der Juni von vierzehn — genügt er nicht?
Hört, wie die Stimme der Gräber geklärt —
Ihr, die ihr lebt, erfüllt eure Pflicht!

Grau hängen die Wolken — wie schnell man vergißt,
Sie schmieden Waffen bei Tag und bei Nacht,
Die Kreuze verblassen, die Altie lacht
Und wenn uns wieder das Giftgas rißt,
Ist's keiner gewesen! Hat's keiner gemacht!

Ihr Frauen, habt ihr umsonst geweint?
Sind diese Tränen der Mütter der Welt
Um so viel leichter als Haß und als Geld —?
Es ist ja noch Raum dort unten, es scheint,
Sie haben uns schon die Plätze bestellt!

Vor zwanzig Jahren — Nein, ihr vergeßt nicht!
Wir heben die Fahnen hinein in den Wind,
Die Fahnen, die rot, wie das Herzblut sind,
Und rufen dich, Mutter, zum großen Gericht:
Schach den Zerstörern! Denk an dein Kind!

Pierre.

Mit dieser Neuerung glaubt die „Lodzzer Volkszeitung“ ihren Lesern wie auch der gesamten deutschen Arbeiterschaft unseres Bezirks entgegenzukommen.

Durch den niedrigen Preis soll es jedem Arbeiter möglich gemacht werden, sein Blatt zu abonnieren. Die „Lodzzer Volkszeitung“ wird nach wie vor bemüht sein, auch in diesem beschränkten Umfang ihren Lesern alles das zu bieten, was von wesentlicher Bedeutung in der Welt zu verzeichnen ist. In gedrängter Form werden alle Ereignisse notiert und dazu Stellung genommen werden, wobei uns die geschätzten Leser gewiß nur beipflichten werden, wenn die „langen Reden“ der „großen Staatsmänner“ nebensächlich und nur in kondensierter Form gebracht werden.

Zudem wir mit dieser Neuerung von unsere geschätzten Leser treten, wiederholen wir gleichzeitig unsere schon so oft vorgetragene Bitte:

Helft der „Lodzzer Volkszeitung“ auch weiterhin,

den schweren Kampf um Wahrheit und Recht zu führen! Denn gerade die „Lodzzer Volkszeitung“ war es, die trotz aller Anfeindungen und Beschimpfungen mutig und opferbereit immer der Wahrheit die Ehre gegeben und den Kampf gegen Gewalt und Unrecht geführt hat, selbst auch dann, wenn es sich um bedauerliche Vorkommnisse innerhalb des deutschen Volkes handelte. Die gestrigen Ereignisse in Deutschland zeigen nur zu deutlich, daß nur die „Lodzzer Volkszeitung“ allein ihre Leser über die wirkliche Sachlage im deutschen Mutterlande richtig unterrichtet hat, während die bürgerlichen Zeitungen durch unerantwortliche Schönfärberei alles immer nur im rosigen Licht dargestellt und dadurch ihren Lesern gewiß eine kolossale Ueberraschung bereitet haben. Unsere Lösung war immer:

Wahrheit und Klarheit, Recht und Gerechtigkeit!

Dieser Lösung werden wir auch weiterhin, trotz aller Widerwärtigkeiten und Anfeindungen nachgehen in der festen Ueberzeugung, daß die breite Masse der deutschen Arbeiterschaft uns verstehen und unsere opferreiche Arbeit entsprechend einzuschätzen wissen wird.

Verlag und Redaktion
der „Lodzzer Volkszeitung“.

Ins Uferlose.

Roman von Marie Stahl.

(19. Fortsetzung)

Und aller Aerger, alle Aufregung über die erduldeten Angriffe und Kränkungen lösten sich bei ihm in einem tiefinnerlichen Aufjauchzen über diese Freiheit aus. Er war jung, gesund und arbeitsfähig, die Welt stand ihm alle Tage offen. Lieber kein Leben als ein Leben in Ketten, selbst wenn diese von gebiegem Gold sind!

Ist, wo ihm in der Ferne ein ganz neues, seliges Glück verheißungsvoll winkte — jetzt galt es, das Schicksal zu zwingen! Einen Strich unter das alte Leben! Für ihn war eine neue Zeit angebrochen!

Jrgendwo in der Neuen Welt, wo der Lebenskampf am heißesten wogte, wo für große Mühe und Arbeit hohe Preise winkten — da wollte er den Waffentanz mit dem Schicksal beginnen. Vorher aber eine kleine Erholungs-pause machen, sich ein Glüdauf holen aus teilnehmendem Herzen, ein gutes Geleitwort auf die Reise.

Er kannte Jettkas Münchener Adresse, er wollte zu ihr. Ohne Abschied konnte er nicht auf Jahre von ihr gehen. Schon am nächsten Morgen saß er im Schnellzug nach München.

10.

Während der ganzen Fahrt hielt Markwig' gehobene Stimmung und freudige Erregung an. Unaufhörlich malte er sich das Wiedersehen und Jettkas Ueberraschung aus. So stolz auf seine wiedergewonnene Freiheit kam er zu ihr. Sein erster Weg in München war zu ihr.

Ein wenig erstaunt war er über den hohen, dunklen Treppenaufstieg zu ihrer Wohnung in der Goethestraße.

Als er im dritten Stock klingelte, öffnete ein altes, unsauberes Weib und führte ihn in ein Hinterzimmer, das Schlaf- und Wohnraum zugleich war. Markwig begriff, daß er die Wohnungsvermieterin vor sich hatte. Ein dumpfer, muffiger Kleinelentgeruch war in dieser Stube, in der einige moderne Möbelsätze mit uralten Schatteln zusammengestellt waren.

„Wollen Sie mit nicht bei Fräulein Ebsenschütz melden?“ fragte Markwig in höchster Ungebuld.

„Darf ich fragen, sind Sie ein Verwandter von dem Fräulein?“

Das zahnlöse Weib sah ihn unterwürdig an.

„Weshalb wollen Sie das wissen? Ich bin nicht hergekommen, um mich Ihnen vorzustellen, sondern um Fräulein Ebsenschütz zu sehen. Wollen Sie mich gefälligst melden?“ Markwig fing an nervös zu werden. Es war etwas in dem zögernden, lauernden Wesen der Vermieterin, das ihm eine Ahnung von etwas Unerwartetem, Unheimlichem gab.

„Sie können das Fräulein nicht sehen, sie ist nicht in München.“

„Ist sie wieder abgereist?“ fragte Markwig enttäuscht.

„Ja, sie war auf der Durchreise nur eine Nacht hier.“

„Auf der Durchreise? Wohin?“

Die Alte zögerte wieder.

„Wissen Sie, wohin sie gereist ist?“ wiederholte Markwig seine Frage.

„Ich weiß es wohl — aber ja, sehen Sie, wenn Sie ein Verwandter sind — ich weiß ja nicht, was Sie wollen?“

„Jedenfalls bin ich ein guter Freund von Fräulein Ebsenschütz, so gut wie ein Verwandter.“

„Ja, ja, Sie sehen aus, als könnte man Ihnen Vertrauen schenken. Ich will Ihnen denn auch sagen, wo sie ist, und Sie können die Adresse haben. Vielleicht können Sie noch etwas ausrichten, wo unsereins doch nichts machen kann. Die Sorge liegt mir schwer genug auf dem Herzen, daß Fräulein Jettka nun doch den gleichen Weg geht wie der alte Herr. So lange hatte sie sich ordentlich gehalten seit seinem Tod, und ich hatte kein Arg, dachte nicht, daß so etwas im Blut liegt.“

„Was? Was ist das mit dem alten Herrn? Von wem und von was sprechen Sie?“

„Haben Sie nicht den Vater von Fräulein Jettka gekannt? Den alten Herrn Ebsenschütz?“

„Nein, nie.“

„So, so — Sie wissen nichts von ihm?“

„Nein, so gut wie nichts.“

„Ja, sehen Sie“, sagte die Alte, „das ist eine traurige Geschichte. Das war ein Herr, nobel und immer vornehm. Und Genie hatte der mehr als alle Kunstprofessoren in München zusammen. Aber er hatte wohl immer zu forsch gelebt, und für die Arbeit war er nicht. Und wie das Geld nun alle war und mit Sorgen allein auch nicht durchzukommen war, da wurde er Spieler. Hatte wohl auch früher schon viel mit Spielen und Wetten durchgebracht. Und wenn es ihm einmal glückte, eine größere Summe in die Hände zu bekommen, dann ging's nach Monte Carlo, nach der Spielhölle. Manchmal mag's ihm da geglückt sein, aber nicht immer. Fräulein Jettka hat ihn oft begleitet, er sagte, sie brächte ihm Glück. Und doch ging es abwärts mit ihm, bis er mit Sorgen und Spielen ganz auf den Hund kam und recht elend starb. Hier bei mir, in den gleichen Zimmern, die das Fräulein noch bewohnt. Und ist doch einmal ein reicher Herr gewesen.“

„Wie lange ist er tot?“ fragte Markwig erschüttert.

(Fortsetzung folgt.)

ZARZĄD TELEFONÓW ŁÓDZKICH P.A.S.T.

Aleje Kościuszki 12

podaje do wiadomości, że od dnia 1 do 31 lipca r. b. włącznie, **będzie przyjmować nowych abonentów, bez pobierania opłaty wstępnej za założenie nowych telefonów**, w Łodzi, Pabjanicach, Zgierz, Aleksandrowie, Konstancynie, Lutomiersku, Rudzie Pabjanickiej, Strykowie, Tuszynie, Andrzejowie i Wiśniowej Górze, jednak w tych dzielnicach, w których znajduje się dostateczna liczba wolnych przewodów.

Termin wyżej wymieniony, bezpłatnego instalowania telefonów bezwarunkowo nie będzie przedłużony.

Tagesneuigkeiten.

Zum Streit der Saisonarbeiter.

Morgen Konferenz im Arbeitsinspektorat.

In Sachen der Forderungen der Lodzer Saisonarbeiter ist für morgen, 10 Uhr vormittags, eine Konferenz im Arbeitsinspektorat einberufen worden, an der Vertreter des Saisonarbeiterverbandes, der Stadverwaltung und des Arbeitsfonds teilnehmen werden, welche letzterer bekanntlich die öffentlichen Arbeiten in Lodz subsidiert. Man wird also morgen schon etwas mehr über das Schicksal des Konfliktts entscheiden, der zur Einstellung aller öffentlichen Arbeiten in Lodz führte. (p)

Möglichkeit eines Bäckergehilfenstreiks.

Die Bäckermeisterinnung hat bekanntlich den im vergangenen Jahre mit den Bäckergehilfen abgeschlossenen Sammelvertrag, durch den die Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Bäckerberufe geregelt wurden, für Ende Juni gekündigt. Der Verband der Bäckergehilfen hat daher eine energische Aktion zum Abschluß eines neuen Arbeitsvertrages eingeleitet. Der Bezirksarbeitsinspektor hat zur Vermeidung eines Streiks für Dienstag, den 3. Juli d. J., eine einseitige Konferenz mit Vertretern der Bäckergehilfen anberaumt, um sich mit den Forderungen der Bäckergehilfen bekannt zu machen. Am nächsten Donnerstag soll dann eine gemeinsame Konferenz der Bäckermeister und Bäckergehilfen im Arbeitsinspektorat stattfinden. (a)

Beginn der Saison in der Baumwollindustrie

Steigerung der Produktion.

In der Lodzer Baumwollindustrie werden zur Zeit bereits die Vorbereitungen für die kommende Winteraison getroffen. In den Kreisen der Baumwollindustrie wird damit gerechnet, daß die diesjährige Saison aus verschiedenen Gründen früher einsetzen werde. Eine große Rolle spielt hierbei die zeitlich frühe Ernte und die Preisfestigung für Ackerbauprodukte. Gleichzeitig wird in Industriekreisen hervorgehoben, daß die Warenvorräte bei den Großhändlern der Provinz recht gering sind. Die Produktion in der Baumwollindustrie wird eine Vergrößerung erfahren, die allerdings nicht allzu großen Ausmaß annehmen wird, da die Furcht vor einer etwaigen Ueberproduktion besteht.

Exportmöglichkeiten nach Kolumbien.

Verschiedene Lodzer Industriefirmen haben vom Zentralverband der Polnischen Industrie eine Mitteilung erhalten, wonach der kolumbianische Markt Bedarf an polnischem Wollgarn und Wollstoffen für Herrenanzüge und Damenkleider hat. (p)

Die Lodzer Schuhmacher gegen die Fabrikkonkurrenz.

Die Lodzer Schuhmacherinnungen haben eine Denkschrift an das Ministerium gerichtet, in der sie um Schutz vor der Konkurrenz der mechanischen Fabriken bitten. Die Denkschrift hebt hervor, daß die Schuhmacherverhältnisse nach und nach die Einnahmen für die Ausbesserung der Schuhwaren einbüßen, da die vereinigten mechanischen Schuhfabriken, die bisher das diesbezügliche Abkommen eingehalten haben, jetzt aber die Vereinbarungen nicht mehr einhalten. (p)

Das neue Handelsgesetz in Kraft.

Am 1. Juli tritt das neue „Gesetz über die Verpflichtungen“ vom 28. Oktober 1933 in Kraft. Von diesem Tage ab müssen alle Rechtsgeschäfte, die mit irgendeiner Verpflichtung verbunden sind, nach den Bestimmungen des neuen Gesetzes getätigt werden.

In Sachen der Steuervergünstigungen für neue Häuser.

Wie uns von der Lodzer Finanzkammer im Zusammenhang mit dem am 27. Juni d. J. erfolgten Inkrafttreten der Ausführungsverordnung über Steuervergünstigungen für neuerrichtete Gebäude mitgeteilt wird, müssen die sich um eine Vergünstigung bewerbenden Personen bei dem zuständigen Finanzamt im Laufe von 60 Tagen ein Gesuch einreichen, nachdem sie das Gebäude, wenn auch nur teilweise bezogen haben. Die 15jährige Zeitdauer für die Vergünstigungen beginnt in dem Steuerjahr, das dem

Wirtschaftsjahre folgt, in dem der Bau fertiggestellt wurde. Die Vergünstigungen bezüglich der Einkommensteuer und der Stempelgebühren betreffen nur für Wohnzwecke bestimmte Häuser. (p)

Morgen Ergänzungsausschreibung.

Am morgigen Montag, ab 8 Uhr morgens, antizipiert im Lokal der Militärpolizeiabteilung der Lodzer Stadtverwaltung, Petrikauer Straße 165, eine Ergänzungsausschreibungskommission für das Kreisergänzungskommando Lodz-Stadt II, vor der sich die Rekruten des Jahrgangs 1913 einzufinden haben, die aus verschiedenen Gründen nicht vor der Kommission erscheinen konnten, sowie die Rekruten der älteren Jahrgänge, deren Verhältnis zum Militärdienst noch ungerichtet ist, und ferner auch die Freiwilligen der Jahrgänge 1914, 1915 und 1916, die im Bereiche des 1., 4., 6., 7., 10., 12., 13. und 14. Polizeikommissariats wohnen, wenn sie eine namentliche Aufforderung der Stadtstarostei erhalten haben. (p)

Wechselstube und Kollektur

SAMUEL WEINBERG

Ing. S. Weinberg und S. Kasman

wurde nach der **60 Petrikauer 60** übertragen
Konten besitzen wir nicht
Lose für die 2. Klasse schon zu haben

Lehrer besuchten Lodz.

Am 7. Juli d. J. soll in Lodz ein Ausflug des Polnischen Lehrerverbandes eintreffen. Die Ausflügler werden die größeren Industriebetriebe der Stadt, den Flugplatz in Lublinka, die Kanalisationsarbeiten, die Gasanstalt das Elektrizitätswerk, das ethnographische Museum u dergl. besichtigen. Die Ausflügler werden ferner Pabjanice, Łasz, Sieradz, Wielun, Petrikau, Sulejow, Tomaszow, Krowozd und Spala besichtigen. Der Ausflug wird sich im Bereiche von Lodz und der hiesigen Wojewodschaft 10 Tage lang aufhalten. (p)

Kind fällt in eine Badewanne mit siedendem Wasser.

Die im Hause Urzendniczastraße 8 wohnhafte Helent Barzynska bereitete gestern für ihr 3jähriges Söhnchen Stanislaw ein Bad vor. Als sie heißes Wasser in das Faß goß, sah ihr Söhnchen zu und fiel dabei plötzlich in das Faß hinein. Das Kind erlitt schwere Brühwunden an den Händen und am ganzen Körper. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erwies dem Kinde die erste Hilfe und überführte ihn in ernstem Zustande nach dem Annemarienkrankenhause. (p)

Drei Personen von einem tollen Hunde gebissen.

Auf dem Grundstück Wodny Rynek 7 wurde gestern das dort wohnhafte Ehepaar Schulz sowie deren Tochter von ihrem eigenen Hund gebissen, der Anzeichen von Tollwut an den Tag legte. Ein herbeigerufener Arzt erteilte den Gebissenen die erste Hilfe und stellte sie unter ärztliche Aufsicht. Der tollwütige Hund wurde geötet und der Kadaver der veterinärärztlichen Aufsicht zur Untersuchung überhandt. (a)

Diebstahl von Garderobe.

Aus der Wohnung des Julian Dygasiński im Hause Plocastraße 28 entwendeten Einbrecher Garderobe, Wäsche und andere Gegenstände im Gesamtwerte von 1800 Plozt. Die Polizei jagdet nach den Dieben. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

M. Raczperkiewicz Erben, Zgierska 54; J. Sitkiewicz, Kopernika 26; J. Zundelewicz, Petrikauer 25; W. Sololsowicz und W. Schatt, Przejazd 19; M. Lipiec, Petrikauer 193; A. Rychter und B. Loboda, 11-go Listopada 86.

Nächsten Sonntag Waldfest der Ortsgruppe Lodz-Süd in Eppinghausen.

Wer kennt nicht das traditionell gewordene Waldfest dieser Ortsgruppe, das von den deutschen Werkstätigen so gern besucht wird, da bei den Arbeitern immer das Bedürfnis groß ist, nach einer schweren Arbeitswoche wenigstens am Sonntag auszuspazieren und im Freien mit Gleichgesinnten einen Tag zu verweilen. Diesem Bedürfnis entgegenkommend, hat der Ortsgruppenvorstand sein Bestes daran gesetzt, um das Waldfest so schön wie nur möglich zu gestalten.

In der Ferienkinderangelegenheit.

Herr Pastor Schiedler schreibt uns: Dienstag, den 3. Juli, fahren die letzten Ferienkinder— 130 an der Zahl—in die Ferne. Abfahrt vom Kallischer Bahnhof um 12.53 Uhr mittags. Niemand komme zu spät. Die Eltern werden wiederum höflichst gebeten, jedes Gebränge zu vermeiden.

Straßenpassant durch 5 Messerstücke verletzt.

Als der 25jährige Wladyslaw Stanczuk gestern in dem Hause Drzezińskastraße 116 vorüberging, fiel ein Mann über ihn her und brachte ihm mit einem Messer mehrere Stiche in die Herzgegend bei, worauf der Angreifer die Flucht ergriff. Zu dem zusammengebrochenen Stanczuk wurde ein Arzt der Rettungsbereitschaft gerufen. Der Arzt stellte bei ihm 5 Stichwunden fest und überführte den Verletzten nach dem Krantenhause. Die Polizei ist bemüht, den Messerstrolch ausfindig zu machen und seiner Bestrafung zuzuführen. (p)

Junger Mann durchschneidet sich die Kehle.

In dem Hause Rapionowkisträße 54 wohnt die Familie Holop zusammen mit ihrem 24jährigen Sohn Waldemar. Dieser war in den letzten Tagen stets sehr aufgeregt und niedergeschlagen, ließ aber diesbezügliche Fragen stets unbeantwortet. Gestern früh sprang er plötzlich von seinem Lager auf, ergriff ein Rasiermesser, durchschnitt sich damit die Kehle und brach gleich darauf Blutüberströmend zusammen. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft überführte den lebensmüden jungen Mann in sterbendem Zustande nach dem Radogoszger Krankenhaus. (p)

Der „weibliche Bräutigam“.

Viel besprochen wird der Fall des weiblichen Bräutigams, der im Hause Nawrotstraße 64/66 durch einen Sprung aus dem 3. Stock seinem Leben ein Ende zu bereiten suchte. Es steht noch nicht fest, was Eugenia Scheinbart bewogen hat, Männerkleidung anzulegen; ob sie damit leichter eine Beschäftigung zu bekommen hoffte, ob es eine pathologische oder lesbische Liebe war, oder ob sie ein Vergehen auf dem Gewissen hatte und unentdeckt bleiben wollte. Auch im Fieber spricht sie immer nur von sich als von einem Manne, was annehmen läßt, daß sie sich längere Zeit der Männerkleidung bedient hat. Trotz der schrecklichen Schmerzen infolge Bruches der Wirbelsäule waren ihre dem Arzt der Rettungsbereitschaft gegebenen Antworten stets so gehalten, daß sie ihr Geschlecht nicht verriet.

Wiktoria Stempniemsta, die Braut des „weiblichen Bräutigams“, hat erst aus den Zeitungen erfahren, daß sie mit einer weiblichen Person verlobt war. Sie kann nicht aus dem Staunen herauskommen, daß es ihrem „Bräutigam“ solange möglich war, sich nicht ein einziges Mal zu herraten.

Die Polizei hat eine Untersuchung dieses nicht alltäglichen Falles eingeleitet, wobei das Komunique der Polizei besagt, daß „Eugenia bei Eugenia Szajnbar bei Szajnbarówna“ Selbstmord zu begehen versucht hat. (p)

Aus dem Gerichtssaal.

Wer sind die Fälscher der Mietsquittung?

Die Besitzer des Hauses Kilinskastraße 166, Weintrauz und Weingold, hatten seinerzeit beim Gericht die Ausfiedlung ihres Mieters Juda Miskit und seiner beiden Söhne Mendel und Salomon beantragt und auch erhalten. Hiergegen legten die Miskits Berufung ein und baten um Aufhebung des Ausfiedlungsurteils, wobei sie dem Gericht eine Quittung unterbreiteten, aus der hervorging, daß sie die Miete für ein halbes Jahr im voraus entrichtet hatten. Die Hauswirte erklärten dabei jedoch, die Quittung sei gefälscht, und zwar aus einer Bescheinigung über die materielle Lage der Miskits, die den Finanzbehörden zwecks Erlangung einer Erreichung von Steuern vorgelegt werden sollte. Mendel Miskit wurde dafür zu 1 Jahre Gefängnis verurteilt. Das Appellationsgericht kam aber zu dem Schluß, daß hier keine Fälschung der Quittung vorliege, daß die Hauswirte die Miete erhalten hätten und daß sie auf jeden Fall die Miskits ermittlern lassen wollten, weshalb sie sie zu Fälschern machten. Nächstens werden sich nun die Hauswirte Weintrauz und Weingold als Angeklagte vor Gericht einzufinden haben. (p)

Sport.

15 Nationen zur Prager Arbeiter-Olympiade.

40 Sonderzüge. — Starke Beteiligung des Auslandes.

Trotz der ungünstigen Zeit und der schweren wirtschaftlichen Verhältnisse in der ganzen Welt, weist diesmal die III. Tschechoslowakische Arbeiter-Olympiade eine glänzende Teilnahme aus dem Auslande auf.

Danzig entsendet Turner, Sportler und Journalisten; zum ersten Male beteiligt sich Norwegen mit über 20 Sportlern.

Von den heimischen Verbänden wird am stärksten der deutsche Verband in Aufsig (MUS) vertreten sein, der 3500 Turner und Gäste gemeldet hat.

Auch ohne die stärksten seinerzeitigen Verbände (Deutschland, Oesterreich) übersteigt die Zahl der gemeldeten Nationen die Teilnahme bei der II. Olympiade im Jahre 1927.

Sportkalender für heute.

Fußball. Widzew-Platz, 10.30 Uhr: KKS — Sokol. In Pabianice auf dem Kruschender-Platz, um 11 Uhr vormittags, Entscheidungsspiel um die Meisterschaft der B-Klasse zwischen Tur (Lodz) und Sokol (Zgierz).

Nur Kusocinski und Heljasz fahren nach Berlin.

An den heute in Berlin stattfindenden leichtathletischen Wettbewerben nehmen aus Polen nur Kusocinski und Heljasz teil. Nowal konnte die Reise infolge akademischer Examen nicht antreten.



Sonntag, den 1. Juli 1934.

Polen.

Lodz (1339 Hz, 224 M.) 10 Gottesdienst, 12.10 Morgenkonzert, 13.10 Leichte Musik, 14 Populäre Musik, 15 Am Lodzer Horizont, 15.15 Schallplatten, 16 Polnische Volksmusik, 18.15 Klavierrezital, 19 Verschiedenes, 19.10 Sport, 20.02 Feuilleton, 20.12 Konzert, 21.02 Lemberger Welle, 22.02 Schallplattenkonzert, 23.05 Sport, 23.20 Tanzmusik.

Ausland.

Königswusterhausen (191 Hz, 1571 M.) 11.30 Kantate, 12.10 Zum 150. Todestage Friedmann Bachs, 13 Mittagskonzert, 14 Kinderfunkspiele, 16 Unterhaltungskonzert, 20.15 Zum Kolonialgedenktag, 21.15 Tanzmusik, 23 Aus „Bar und Zimmermann“. Heilsberg (1031 Hz, 291 M.) 12 Mittagskonzert, 14.55 Schallplatten, 16 Konzert, 18 Bubengeschichten, 19.15 Marienmusik, 21.15 Abendkonzert, 22.30 Nachtkonzert. Breslau (950 Hz, 316 M.) 12 Mittagskonzert, 16 Nachmittagskonzert, 19.15 Pieder, 20.15 Zum Kolonialgedenktag, 21.25 Tänze. Wien (592 Hz, 507 M.) 11.20 Sinfoniekonzert, 12.30 Konzert, 15.30 Kammermusik, 17 Nachmittagskonzert, 19.15 Klaviermusik, 20.05 Heimat Oesterreich, 22.45 Tanzmusik. Prag (638 Hz, 470 M.) 12.15 Orchestermusik, 16 Schallplatten, 17.55 Deutsche Sendung, 19.05 Militärkonzert, 21 Orchesterkonzert, 22.30 Jazzmusik.

Montag, den 2. Juli 1934.

Polen.

Lodz (1339 Hz, 224 M.) 12.20 Sinfoniekonzert, 13.05 Konzert, 16 Gesangsrezital, 17 Kinderstunde, 17.15 Instrumentalkonzert, 17.15 Tanzkonzert, 19 Verschiedenes, 19.40 Operettenpoupri, 19.59 Sport, 20.12 Populäre Musik, 21.02 Schallplatten, 22.25 Tanzmusik.

Ausland.

Königswusterhausen (191 Hz, 1571 M.) 11.30 Schallplatten, 12 Mittagskonzert, 13 Schallplatten, 15.15 Kinderlieder-Singen, 19 Unterhaltungskonzert, 21 Unterhaltungskonzert, 23 Tanzmusik. Heilsberg (1031 Hz, 291 M.) 11.30 Schlosskonzert, 13.05 Schallplatten, 15.15 Das wichtige Buch, 16 Nachmittagskonzert, 18.25 Jugendstunde, 21 Der Spielmann, 22.35 Tanzmusik. Breslau (950 Hz, 316 M.) 13.45 Neues Allerneuestes, 16 Kurkonzert, 19 Acht Jahre Kunzendorf, 22.45 Klavierkonzert, 23.15 Kindergesellschaft. Wien (592 Hz, 507 M.) 1.10 Schallplatten, 15.20 Stunde der Frau, 16.10 Wir stellen vor, 17.25 Schallplatten, 19.20 Wiener Musik, 23.05 Tanzmusik. Prag (638 Hz, 470 M.) 12.30 Unterhaltungsmusik, 13.40 Schallplatten, 15.15 Unterhaltungsmusik, 18.20 Deutsche Sendung, 20.45 Konzert.

Die Programmgestaltung im polnischen Rundfunk.

Die Rundfunkhörer wird es unzweifelhaft interessieren, zu erfahren, wie die Programmgestaltung im polnischen Rundfunk aufgebaut ist, und alle die Zellen kennen zu lernen, die das Radioprogramm durchwandern muß, ehe es zu den Kopfhörern und Lautsprechern gelangt.

Mit den Programmfragen befaßt sich im Rundfunk die Programmredaktion. Dem Programmredirektor sind die Programmredaktoren der regionalen Sender unterstellt, die innerhalb ihres Tätigkeitsbereichs die Arbeit ähnlich wie in Warschau organisieren.

Das Radioprogramm ist in eine ganze Reihe von Abteilungen eingeteilt worden, denen Leiter vorstehen. Die literarische Abteilung befaßt sich mit der Vorbereitung der Sendungen literarischen Charakters, also Hörspiele und literarische Viertelstunden. Die Vortragsabteilung beschäftigt sich mit der Aufstellung des Programms der Vorträge, Plaudereien und Feuilletons.

Die Technik der Programmaufstellung gliedert sich in zwei Phasen: die Vorbereitung der Programme und ihre Ausführung. Die Haupttricklinien des Programms legt für die ganze Saison, also zu Beginn der Winter-, Frühjahr- oder Sommerferien der Hauptprogrammrat fest. Dieser Rat besteht aus fünf Mitgliedern, die vom Minister für Post- und Telegraphenwesen ernannt werden, sowie aus vier weiteren Mitgliedern, die die Verwaltung des „Polstke Radio“ entsendet.

In jeder Woche finden Sitzungen des Programm-vorbereitungsbüros statt. In diesen Sitzungen melden die Abteilungsleiter ihre Sendungen an. Bei der Besprechung der Entwürfe wird jeder Sendung ihr Platz im Hauptprogramm zugewiesen. Mit der Ueberwachung der Programmausführung befaßt sich ein besonderes Büro. Den Kernpunkt des Programms bildet das sog. allgemein-polnische Programm. Es sind das diejenigen Sendungen, die gleichzeitig über alle polnischen Sender gehen.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Gemeinsame Sitzung der Exekutiven, des Frauenrates und Vertrauensmännerrates.

Montag, den 2. Juli, abends 7.30 Uhr, findet in Parteilokal, Petrikauer Straße 109, eine gemeinsame Sitzung der Exekutiven des Frauenrates und Vertrauensmännerrates statt.

Frauentruppen-Versammlungen.

Dienstag, den 3. Juli, abends 7 Uhr, finden folgende Versammlungen der Frauentruppen statt: Lodz-Süd. Zweiter Vortrag des Gen. Kocioł über das Thema „Warum bin ich Sozialist?“. Lodz-Nord. Die übliche Zusammenkunft. Lodz-Ost. Die übliche Zusammenkunft.

Ortsgruppe Nowo-Blotno.

Donnerstag, den 5. Juli, abends 7 Uhr, im Parteilokal, Versammlung der Mitglieder der U.A.P. Donnerstag, den 5. Juli, abends 8 Uhr, Vorstandssitzung.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens. Bezirk Kongreßpolen

Zwecks Stellungnahme zu den aktuellen Problemen der Partei finden in den nächsten Wochen in allen Ortsgruppen unseres Bezirks

Mitgliederversammlungen

statt, auf welchen Referenten des Bezirksvorstandes sprechen werden. Die Versammlungen finden an folgenden Terminen statt:

- Sonabend, den 7. Juli, 7 Uhr abends. Lodz-Zentrum im Lokal, Petrikauer 109. Referent Emil Zerbe. Lodz-Ost im Lokal, Pomorska Nr. 129. Referent Otto Heike. Sonntag, den 8. Juli, um 9 Uhr früh. Chojna im Lokal, Kuska-Straße 36. Referent Otto Heike. Dienstag, den 10. Juli, 8 Uhr abends. Zgierz im Parteilokal. Referent Emil Zerbe. Freitag, den 13. Juli, um 8 Uhr abends. Nowo-Blotno im Lokal, Byganka 13. Referent Oskar Seidler. Sonnabend, den 14. Juli, 7 Uhr abends. Lodz-Süd im Lokal, Tomzguska 14. Referent Wilhelm Zinser. Lodz-Nord im Lokal, Uzdniwnicza 13. Referenten O. Seidler u. J. Kocioł. Konstantynow im Parteilokal. Referent Emil Zerbe. Dienstag, den 17. Juli, 8 Uhr abends. Pabianice im Parteilokal. Referent Otto Heike. Sonnabend, den 21. Juli, 7 Uhr abends. Nowo-Blotno Parteilokal, Gorna 36. Referent E. Zerbe. Dzierżow im Parteilokal. Referent Th. Kummert. Zduńska-Wola im Parteilokal. Referent O. Seidler. Zomaszow im Parteilokal. Referent J. Kocioł.

Die Parteimitglieder werden aufgefordert, zahlreich zu diesen Mitgliederversammlungen zu erscheinen, da grundlegende Fragen der Partei zur Besprechung gelangen werden.

Der Bezirksvorstand.



Verein deutschsprachender Katholiken

Sonntag, den 8. Juli, veranstaltet der Verein zur Stärkung seines Wohltätigkeitsfonds im Parke „Sielanka“, Pabianicer Chaussee 59, ein

Garten- u. Kinderfest

Beginn 2 Uhr
Eintritt Kostlos 1.-, Kinder bis zu 14 Jahren, falls in Begleitung der Eltern, frei
Im Programm: **Märchenfestzug**, Kinderspiele, Kinderumzug, Ballon-aufstieg, **Scheibenschießen, Tombola**, Glücksrad, Angeln, **Kahnhafen, Tanz**. — Orchester des Gesangsvereins „Gäßlik“ Konstantynow. — Der Garten ist beleuchtet.
Mitglieder, Angehörige sowie befreundete Vereine, Gönner des Vereins laden herzlich ein die Verwaltung

Hunderte von Kunden

überzeugten sich, daß jegliche Tapetierarbeit am besten u. billigsten bei annehmbaren Ratenzahlungen nur bei **P. WEISS Gieniewicz 18** (Front im Baden) ausgeführt wird. **Wählen Sie genau auf angegebene Adresse!**

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens Ortsgruppe Lodz-Zentrum

Heute, Sonntag, den 1. Juli, ab 2 Uhr nachm., veranstalten wir im Garten der Gewerkschaft, Petrikauer 249, unser diesjähriges

GARTENFEST

Im Programm ist u. a. vorgesehen: **Unterhaltungsmusik, Gesang, Glücksrad, Kinderumzug, Scheibenschießen, Tanz usw.**
Zu diesem Fest laden alle Parteimitglieder, deren Angehörigen und Sympathisier unserer Bewegung ein **der Vorstand.**
Eintritt 75 Groschen, Kinder frei

Verein deutschsprachender Meister und Arbeiter

Am Sonnabend, dem 7. Juli 1934 findet im Vereinslokal, Andrzeja-Str. Nr. 17, um 7 Uhr abends im 1. und um 8 Uhr im 2. Termin unsere

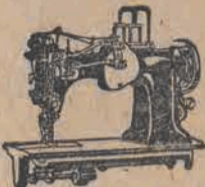
1. Quartalsfikung

statt. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet die Verwaltung

Am 3., 4. und 5. Juli d. J., von 12 bis 7 Uhr abends, findet eine

Vizitation

in dem Konzeptions- und Vizitationsaal von A. Mirowski, Petrikauer 150, statt. Zu haben sind Gegenstände verschiedener Art: Möbel, Divans, Lampen, Bilder, Kristallvasen, Bücher, Antiquitäten, feuerfeste Kassetten etc.



Perla & Pomorski
Lodz, Petrikauer 69

Sämtliche **Nähmaschinen**

Wichtig!
Den Herren Fabrikmeistern und Mechanikern erteilt Herr Pomorski unentgeltlich fachmännischen Rat täglich von 17-19 Uhr für die Haus-, Industrie- u. Handwerksnäherei mit Fuß- u. Motorantrieb, neu u. gebraucht
— Reparaturen —
Sämtliche Teile und Nadeln stets auf Lager

Anzeigen haben in der „Lodzger Volkszeitung“ stets guten Erfolg!

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig ab 15. Mai
Fabryk Bahnhof

Eintreffende Züge	Abfahrende Züge
2.15 aus Warschau und Tomaszow	0.10 nach Koluszki, Lemberg Krakau
5.25 aus Warschau und Koluszki	3.15 nach Warschau
6.12 aus Koluszki (Arbeiterzug)	6.05 nach Tomaszow u. Tschenschow
7.10 aus Krakau und Tschenschow	7.40 nach Warschau
7.27 aus Koluszki (Arbeiterzug)	8.05 nach Widzew
7.51 aus Koluszki (Arbeiterzug)	8.55 nach Koluszki
8.15 aus Koluszki	9.35 nach Koluszki (Saisonzug)
8.44 aus Widzew	10.35 nach Warschau, Verbindung nach Krakau
9.45 aus Tomaszow, Tschenschow, Lemberg	12.20 nach Tomaszow und Starzysko
10.55 aus Tomaszow	13.20 nach Tomaszow und Starzysko
12.40 aus Tomaszow	14.12 nach Warschau
14.25 aus Koluszki (Arbeiterzug)	14.45 nach Galkowel und Tomaszow
15.45 aus Warschau	15.25 nach Tomaszow (Arbeiterzug)
17.25 aus Slotwiny	16.20 nach Koluszki und Tomaszow
19.33 aus Warschau, Krakau, Starzysko (Eilzug)	17.15 nach Warschau (direkt)
20.28 aus Warschau, an Feiertagen	17.50 nach Koluszki
21.22 aus Koluszki, Saisonzug	18.40 nach Koluszki (Arbeiterzug)
21.42 aus Warschau (direkt)	19.25 nach Koluszki (Arbeiterzug)
22.27 aus Krakau (direkt)	20.00 nach Koluszki, Warschau, Tschenschow, Lemberg
23.03 aus Starzysko (direkt)	21.35 nach Koluszki (Saisonzug)
23.30 aus Warschau und Starzysko	22.50 nach Tomaszow, Tschenschow Krakau, Lemberg

Kalfcher Bahnhof

Eintreffende Züge	Abfahrende Züge
0.29 aus Warschau	0.39 nach Neu-Herby
2.00 aus Ostrowo	0.39 nach Ostrowo und Posen
5.25 aus Barz (internat. Expres)	2.15 nach Lomiez
7.20 aus Zdunska Wola	5.05 nach Ostrowo und Posen
7.38 aus Zielowice	6.04 nach Warschau (dir. Personenzug)
7.56 aus Kutno	7.03 nach Głowno (an Feiertagen)
8.49 aus Lemberg und Krakau	8.03 nach Krakau und Lemberg
8.55 aus Ostrowo	8.10 nach Zdunska Wola
9.01 aus Warschau	9.03 nach Kutno, Cichocinek, Posen, Danzig, Gdingen
9.28 aus Głowno (Saisonzug)	9.09 nach Ostrowo und Posen
10.49 aus Zdunska Wola (Saisonzug)	9.30 nach Głowno (an Feiertagen)
12.06 aus Ostrowo	10.25 nach Zdunska Wola (Saisonzug)
14.10 aus Zdunska Wola (Saisonzug)	12.15 nach Warschau (dir. Personenzug)
14.45 aus Warschau	12.50 nach Kutno
15.07 aus Głowno (Saisonzug)	12.53 nach Ostrowo und Posen
15.45 aus Ostrowo	14.30 nach Zdunska Wola
16.32 aus Kutno	14.35 nach Głowno (Saisonzug)
18.40 aus Zdunska Wola	15.40 nach Ostrowo und Posen
19.01 aus Lemberg und Krakau	15.50 nach Kutno
19.06 aus Warschau	16.05 nach Warschau (dir. Personenzug)
19.37 aus Ostrowo	17.20 nach Neu-Herby
19.45 aus Kutno	17.46 nach Głowno
20.55 aus Głowno (an Feiertagen)	19.14 nach Ostrowo und Posen
21.50 aus Zdunska Wola	19.48 nach Warschau (dir. Personenzug)
22.28 aus Głowno (Saisonzug)	20.05 nach Zdunska Wola (Saisonzug)
23.32 aus Kutno	22.00 nach Kutno
23.47 aus Zdunska Wola (Saisonzug)	22.35 nach Zdunska Wola

Das Sekretariat der Deutschen Abteilung des Textilarbeiterverbandes
Petrikauer 109

erteilt täglich von 9-1 Uhr u. v. 4-8 Uhr abends

Auskünfte

in Lohn-, Urlaub- u. Arbeitsnachfrageangelegenheiten für Auskünfte in Rechtsfragen und Vertretungen vor den zuständigen Gerichten durch Rechtsanwälte ist gesorgt.
Intervention im Arbeitsnachfrageamt und in den Arbeitsämtern erfolgt durch den Verbandssekretär.
Die Fachkommission der Revisor, Scherer, Andreev u. Głuchowicz empfängt Donnerstags und Sonnabends von 6 bis 7 Uhr abends in Sachangelegenheiten

Dr. med. S. Kryńska

Spezialistin für Haut- u. venerische Krankheiten Frauen und Kinder
Empfängt von 11-1 und 3-4 nachm.
Gieniewicz 34 Tel. 146-10

Dr. med. T. Rundstein

Spezialistin für Kinderkrankheiten.
Pomorsta 7 Tel. 127-84
Empfängt von 1-2 und 4-7 Uhr.

Kirchlicher Anzeiger.

So. Aug. 8. Gemeinde zu Alexandrow, Sonntag 8 Uhr Frühgottesdienst — Volksmiss. R. Richter; 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Abendmahl — B. Bufe u. Volksmiss. R. Richter; 2 Uhr Kindergottesdienst — B. Bufe Montag, den 2. Juli, und an den folgenden Tagen: Fortsetzung der Evangelisationsandachten — Volksmiss. Richter

Deutscher Kultur- und Bildungsverein „Fortschritt“
Nowot-Strasse Nr. 25

Gemischter Chor

Der gemischte Chor singt heute, Sonntag, den 1. Juli, am Gartenfest der Ortsgruppe Lodz-Zentrum der D.S.A.P. im Garten Petrikauer 249. Die Mitglieder des gemischten Chores versammeln sich heute, Sonntag um **3 Uhr nachmittags** im Garten, wo die Lieder vor dem Auftritt noch einmal durchgenommen werden.

Theater- u. Kinoprogramm.

- Stadtheater Heute 8.30 Uhr „Fremdes Kind“
- Sommer-Theater Heute 9 Uhr „Meine liebe dumme Mama“
- Populäres Theater Heute 8.30 Uhr abends Operette „Nitouche“
- Capitol: Die Welt ohne Männer
- Casino: Pariser Tolleiten
- Corso: I. Sturm bei Morgengrauen — II. Moby Dick
- Grand-Kino: Vortänzerin
- Metro u. Adria: Bruder des Teufels
- Muza: Hazard der Liebe
- Palace: Symphonie des Lebens
- Przedwiośnie: Der blonde Traum
- Rakieta: Verbotene Melodie
- Roxy: Läst die Juden nach Palästina
- Sztuka: Ich war dir treu

LODOWNIA

CENTRALNA, PIOTRKOWSKA 116
Tel. 190-48

stellt zu jedes Quantum Eis an Privatwohnungen, Restaurationen, Fleischereien etc. Telephonanruf genügt.

Was immer die Frau als Gattin, Mutter und Hausfrau zu fragen hat, beantwortet ihr das neue

Lexikon der Hausfrau

Über 4500 Stichwörter! Über 3000 Ratsschlüsse! Haushaltsfragen. Erziehungsfragen. Rechtsfragen. Fragen der Geselligkeit, der Schönheitspflege, der Gesundheitspflege, der Mode usw.

Klopp 7.50 in Ganzleinen

kostet das 378 Seiten starke Buch. Ein bescheidenes Preis! Wenn man sich's ausrechnet, zahlt man für 100 praktische Winke 1 Groschen!

Zu haben in der „Volkspresse“, Lodz, Petrikauer 109.

Dr. med. M. Rundstein

Frauenkrankheiten und Geburtshilfe.
Pomorsta 7 Tel. 127-84
Empfängt von 4-7 Uhr.

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Nowot 7 Tel. 128-07
Empfangsstunden: 10-12, 5-7

Der Mann am Faden

Roman von Horst Hellwig

(2. Fortsetzung)

Der Zirkus war dicht gefüllt. Bogen war die neueste Sensation Berlins. Das Publikum war grenzenlos aufgeregelt. Das Haupttreffen war ein Kampf des Griechen Penopolis gegen vier deutsche Boxer, die nacheinander antraten.

Das erste Opfer saß schon in der Ringede. Tom suchte mit seinen Augen den Griechen. Ah, da unten stand er! An der Treppe, die zum Ring führte. In einem prachtvollen Bademantel. Der Grieche rauchte und unterhielt sich lächelnd mit einem Herrn. Gerade warf er die Zigarette in elegantem Bogen fort und war mit ein paar elastischen Schritten im Ring. Brillender Beifall tobte auf.

„Der hat die Ruhe wech! Nocht der und soll gegen biere aushalten. Mann, der is 'ne Kanone,“ hörte Tom hinter sich einen biedereren Schlächter zu seinem Kollegen sagen.

Tom, der Inselchampion, lachte vor sich hin. Ein Sportsmann raucht nicht vor dem Kampf. Das wußte er genau. Sollte das hier stimmen. Na, mal sehen?

Der Gong ertönte. Und da — hums. Eins, zwei, drei, wie im Kasperltheater, fiel der Deutsche um und wurde an den Beinen aus dem Ring gezogen. Sturm von Beifall. Eine gelassene Verbeugung des Griechen.

Nummer zwei trat an. Genau das gleiche Spiel. Kaum angefangen, schon beendet. Tom beugte sich weit vor. Das war doch nicht möglich? Fiel die Kerle vor Angst um, oder wie? — Das Publikum war anscheinend zufrieden und raste Applaus.

Tom hörte wieder den sachverständigen Schlächter hinter sich: „Haste gesehen, Orje, haste gesehen? Wie der hinkloppt! Beinah wie bei uns uff'n Schlachthof is der!“

Orje antwortete nicht. Er war viel zu aufgeregelt. Seine Augen leuchteten begeistert.

Jetzt betrat der dritte Gegner den Ring. Allgemein bedauerte man ihn. Tom sah, halb von dem Vorhang verdeckt, der die Rabinen von dem Ring trennte, den letzten Mann stehen, der mit Penopolis kämpfen mußte. Er hieß Max Milhan und war ein ganz guter Kämpfer, den Tom von der Insel her kannte.

Rufen konnte Tom nicht. Sein Platz war zu weit ab. Kurz entschlossen kletterte er über die Barriere und eilte den Gang hinunter, in die Arena. Den Kontrollleuten, die sich ihm in den Weg stellen wollten, rief er irgend etwas Unverständliches zu. Seine Geste war dabei so energisch, daß sie ihn für einen Funktionär hielten und zur Seite traten.

Dann schlüpfte er hinter den Vorhang und klopfte dem Boxer, der den Griechen grimmig anstarrte, auf die Schulter. „Hallo, Max!“

Max Milhan drehte sich um. Er war freudig überrascht. „Hallo, Tom, wo kommst du denn her?“

„Ich wullt mi dat 'n bißchen beschn, wat ihr he maht,“ antwortete Tom im besten Seemannsdeutsch. „Mensch, Max, mi packt die Wut,“ machte er weiter. „Du wirst dich doch nicht bei den olln Penopepe, oder wie he heißt, hinlegen?“

„Was heißt hinlegen? Der is gut,“ wehrte Max Milhan unbehaglich ab.

„Gut? Der kann dir doch nischt tun, der macht doch bloß Theater. — den hau ich mit 'm paar Maulschellen aus 'm Ring. Wie damals in Herzogenrath den Kolbweber, weißte noch?“

„Ja, du,“ lachte Milhan jetzt.

„Du ool! Dat gibts nich. Die Leute lachen dich ja aus. Jetzt gehste in 'n Ring und leilst, was de kannst.“

Eigentlich haste recht, Tom. Man kann ja mal versuchen.“

„Pö, versuchen! Kan, wie auf der Insel!“

Milhan starrte einen Augenblick vor sich hin. „Gomacht, Max?“ Er schob seine Hand vor.

Max schlug ein. „Gomacht!“

Auflösung des Kreuzwörterfelds vom vergangenen Sonntag.

Wagerecht: 1. Udo, 5. Erato, 8. Ar, 10. Dante, 11. To, 12. Amen, 14. Oskar, 16. Thun, 17. Elle, 18. Ar, 19. Del, 20. Orb, 22. Lat, 23. Rio, 24. Alt, 25. Stab, 26. Leer. — Senkrecht: 1. Uran, 2. Dan, 3. Otto, 1. Marta, 5. Eben, 6. Dese, 7. Sorel, 9. Ruhrort, 11. Palette, 13. Nutria, 15. Koaale, 21. Bob, 22. Tal.

„Na, also. Wenn de gewinnst, gebe ich einen aus.“ „Nischt zu machen, Tom. Ich trinke nich mehr. Ich hab's meinem Manager versprochen müssen. Ich wille von jetzt ab wissen.“

„Was heißt, wissen wollen? Als Boxer? Kommt denn dabei was raus?“

„Und wie. Mach doch mit, Tom. Du bist doch 'ne Nummer. Hast auf der Insel fast alle geschlagen.“

Tom war überrascht. Daran hatte er noch gar nicht gedacht. In San Francisco hatte er einmal Boxkämpfe gesehen. Das war etwas anders als hier. Als junger Bürsche von siebzehn Jahren hatte er die Boxer glühend beneidet, wie sie bejubelt wurden. Nun sollte er selbst —?

„Herr Marber, kommen Sie doch mal her.“

Milhan winkte einem mittelgroßen Mann in etwas schäbigem Anzug. Seine Haare waren schon dünn. Ein kleiner schwarzer Schnurrbart stand starr in die Höhe. Er hatte falsche Augen und sah beim Sprechen sein Gegenüber niemals richtig an. — Seine Manieren waren einwandfrei.

Liebenswürdig lächelte er, als Milhan ihn mit ein paar Worten verständigte.

„Auch von der Insel?“ hörte Tom den Herrn fragen.

„Unser bester Mann dort gewesen. Will's auch mal probieren. Wie is es denn — —?“

Max Milhan wurde in den Ring gerufen. Eben schleifte man den dritten Gegner unter dem Gejohle der Galeriebesucher vom Podium. Penopolis sah ungebürlich nach dem letzten aus. Er wollte durch sein Getue, als ob



„Jetzt gehste in 'n Ring und leilst, was de kannst!“

er es sehr eilig habe, dem Publikum so recht seine Ueberlegenheit klar machen. Seine Brauen zogen sich herrlich zusammen.

Er sah Tom mit Max Milhan zusammenstehen und bemerkte das kurze Nicken und den übereinkommenden Blick, den sie wechselten. Drohend starrte er Tom an.

„Mach's gut,“ rief dieser seinem Kameraden laut nach.

Herr Marber biß den wichtigen Mann heraus und musterte Toms Figur mit Rennerblicken. „Kommen Sie morgen vormittag nach dem Admiralspalast. Wir wollen erst mal sehen, was Sie können. Bringen Sie sich Trainingszeug mit. Fragen Sie den Portier nach mir.“ Nachlässig grüßte er und wandte sein Interesse dem Kampfe zu. — Als er später noch einmal Tom sah, rief er ihm jovial zu: „Also, nicht vergessen. Morgen um zehn, Admiralspalast, am Bahnhof Friedrichstraße.“

Tom hatte sich wieder auf seinen alten Platz begeben. Er grinste vor sich hin und war ungeheuer gespannt, wie es dem männertötenden Griechen jetzt ergehen würde. Je zwei Runden sollte er mit seinen Gegnern kämpfen. Die anderen drei hatte er schon in der ersten besiegt.

Penopolis lächelte siegesicher und schüttelte Milhan vor dem Kampf fast mitleidig die behandschuhsten Fäuste.

Zuerst versuchte er gar nicht, seinen Gegner ernsthaft niederzulämpfen. Er umtänzelte ihn spielerisch. Jeden Schlag deutete er nur so weit an, daß es für das unerfahrene Publikum nach etwas aussah. Wenn Milhan schlug, duckte er sich jedesmal sehr gut, so daß dessen Schläge in die Luft gingen. Er wollte ihn lächerlich machen.

Milhan bogte sehr vorsichtig. Tom ärgerte sich. Milhan konnte doch ganz anders rangehen! So weit war ihm der Grieche bestimmt nicht überlegen.

„Wie der mit 'n spielt. Gemein, nich?“

„Wie 'ne Kaze mit 'ne Maus!“

„Paß uff, paß uff, gleich regnets Badpfeifen.“

Von überall hörte Tom mehr oder weniger jähliche Ausrufe.

„Der Kleine kriecht von dem Griechen so viel, der er in keinen Sarg paßt.“ Diese Prophezeiung gab der Schlächtermeister von sich.

Tatsächlich griff Penopolis jetzt unter den aufgeregten Zurufen des Publikums ernsthaft an. Der Augenblick war gekommen, da man die Niederlage Milhans allgemein erwartete.

Der aber wehrte sich verbissen. Er stand fest und schlug tapfer um sich. Schnell hatte er den gegnerischen Angriff gebrochen. Nun wendete sich das Blättchen und der Deutsche ging vor. Er trieb den verblüfften Penopolis Schritt für Schritt zurück.

Mit einem Ruck wendete sich die Gunst des Publikums dem Deutschen zu. Auf der Galerie brüllten die Zuschauer. Sie pöfsten und trampelten. „Maze, Maze, Maze! Gib ihm Saures! Hau ihn, hau ihn!“

Der Grieche war wütend. Seine Unbesiegbarkeit wurde zweifelhaft. Er traute sich aber nicht recht heran, denn Milhan hatte ihn mehrmals sehr stark getroffen. Halb laut riefte er den Gegner an: „Gehst du runter, gehst du runter!“

„Hau mir doch runter, wenn de kannst,“ schrie Milhan auf gut berlinisch. Seine Augen leuchteten in wildem Triumph.

Als ein paar Sekunden später der Schlußgong ertönte, verschwand Penopolis so rasch er konnte. Milhan war jetzt der Held, der dem gefürchteten Griechen, dem schrecklichen, wie er sich selbst nannte, standgehalten hatte. Er wurde stürmisch bejubelt und gefeiert.

Tom war außer sich vor Freude und Boxbegeisterung. Ihn hatte das Boxfieber gepackt. Ah, morgen würde er wieder die Handschuhe anziehen. Er entsann sich seiner Kämpfe und Siege, die er auf der Insel gefeiert hatte. Wie hatte er nur so lange ohne Kampf leben können?

Der Zirkus leerte sich langsam. Tom versuchte zu den Rabinen zu gelangen, die von unentwegten Boxerhustern belagert wurden. Er wollte Max Milhan gratulieren. —

Toms Wirtin sah am nächsten Morgen seinen Gruß nicht, als er an ihr vorbeiging, um nach dem Admiralspalast zu eilen. Die Summe, die er ihr schuldete, hatte schon eine ganz nette Höhe erreicht.

Wirt schon bald 'n anderes Gesicht machen, dachte Tom, als er glücklich vorbei war, ohne direkt gemahnt zu werden. Für sein letztes Geld kaufte er sich eine Sporthose und Leinwand-Turnschuhe. Die lederen Boxstiefel streifte er nur mit neidisch sehnsüchtvollem Blick.

Den Portier im Admiralspalast fragte er nach Herrn Marber.

„Kann ich nich.“

„Na, so 'n Kleiner mit 'n schwarzen Schnurrbart. Der ist so 'n Macher von Boxkämpfe.“

„Ah, Herr Hurt, aber der ist doch groß und stark“, antwortete der Portier.

„Nee, nee, Marber! Und klein“, sagte Tom.

„Na, ich wees nich, geh'n Se mal über den Hof, dann links die Treppe raus. Da sehen Se schon. — Sie sind wohl doch Boxer?“

„Aber mächtig.“

„Na ja, denn is schon richtig. Ueber'n Hof links.“

Tom ging den beschriebenen Weg und brummte vor sich hin: „Sonderbar, gestern gibt der Mann an, als ob er alles unter sich hat und dabei kennt 'n nich mal der Portier.“

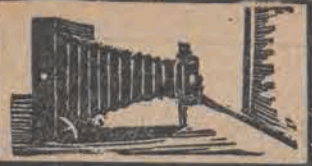
Die Boxer räkelten sich in einer Ecke des Trainingszimmers herum. Max Milhan stand bei ihnen und erzählte denen, die gestern nicht dabei waren, von seinem Erfolg. „Wenn ich ehrlich sein soll, muß ich sagen, daß ich das dem langen Tom verdanke. Den lernte ich doch auch noch, Frick“, wandte er sich an einen Kollegen, „Thomas Matthes, den Schläger!“

„Was, der is hier? — Der kann 'n bißchen Leben in die Hude bringen! — Der boxt doch mit, was?“ Also Boxer zeigten sich interessiert und fragten Max Milhan aus. „Tom kommt schon heute her. Jeden Augenblick muß er da sein“, sagte der.

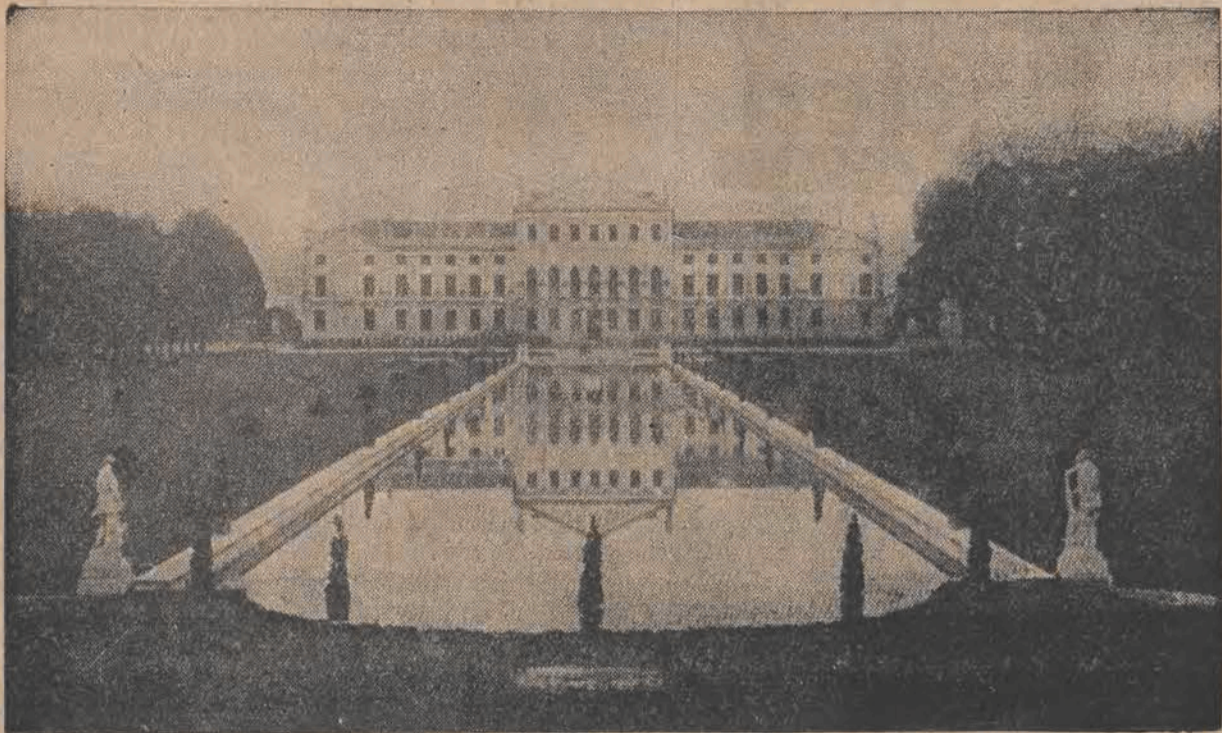
An einer anderen Seite saß ein großer, breitschulteriger Herr an einem Schreibtisch. Sehr gut angezogen. Herr Hurt hatte die gelassene Sicherheit eines Mächtigen. Die Sicherheit, die Geld verleiht. Geld, das selbst gemacht ist.

Vor ihm saß jemand und las die Kritiken über den gestrigen Boxkampfabend vor. „Glauben Sie nicht, Herr Hurt“, äußerte er jetzt sorgenvoll, „daß man bald nicht mehr viel mit der Sache verdienen wird? — Die Zeitungen schreiben schon von Theatermacherei!“

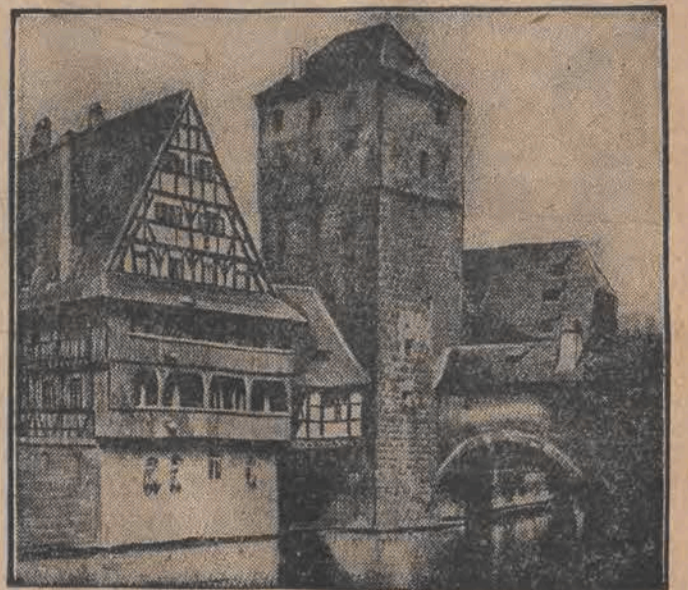
(Fortsetzung folgt.)



Die Zeitung im Bild



Das malerische Schloß in Stra, wo Hitler mit Mussolini das Zusammentreffen hatte.



Schönes Nürnberg. Die Hentersbrücke, eine in architektonischer Hinsicht sehr interessante Ecke des alten Nürnberg.



Herrliche Natur. Eine malerische Szene aus dem Leben der Fäbichte.

Zug läßt sich... Negerkinder mit der Pfeife im Munde.



Die Affensfamilie. Ein Bild des Mag.



Die Weber.

Der Aufstand vor neunzig Jahren. — Aus alten Zeitungen

Es sind gerade neunzig Jahre seit dem Aufstande der schlesischen Weber verfloßen, der nicht nur aus der Geschichte des Befreiungskampfes der Arbeiterschaft, sondern aus dem Jugenddrama Gerhart Hauptmanns bekannt ist. Wir drucken nachstehend einen Bericht der „Illustrierten Zeitung“ (Leipzig) ab, der am 29. Juni 1844 erschienen ist. Obwohl die Notiz ganz in bürgerlichem Sinne gehalten ist, kann sie doch nicht verschweigen, daß die revolutionären Weber sich weder betrunken haben, noch stahlen.

In der Provinz Schlesien haben in den ersten Tagen des Monats Juni sehr beklagenswerte Ausbrüche stattgefunden, um so beklagenswerter, als die vielbesprochene Not der armen Spinner und Weber der erste Anlaß dazu war. Gegen tausend Webergesellen zogen am Dienstag, den 4. Juni, zuerst vor das Haus des Fabrikanten Wagners zu Peterswaldau bei Reichenbach, in der Absicht, die Gebäude und Maschinen zu zerstören, indes gelang es namentlich der alten Mutter W., durch Verteilung von Geldgeschenken und durch gute Worte die Weber zu besänftigen und sie zogen von dort ab nach der Fabrik von Zwanziger Söhne. Hier hausten sie furchtbar; mit Mühe rettete man Frauen und Kinder, indem man sie durch Betten gegen die Steinwürfe schützte und sie sodann nach

der Stadt Reichenbach schaffte. Den Buchhaltern gelang es, das Hauptbuch und andere wichtige Papiere zu retten. Über ungefähr tausend Taler Papiergeld, das Buch, in welchem das an die Weber gelieferte Garn, sowie die von ihnen geleisteten Kauttionen eingetragen standen, sind vernichtet worden. Man sandte nach der Festung Schweidnitz und bat um militärischen Beistand, erhielt aber den Bescheid, daß erst Verhaltungsbesehle vom Gouverneur aus Breslau abgewartet werden müßten. Darüber vergingen 24 Stunden, die von den Auführern gehörig benutzt wurden. Das Werk der Zerstörung wurde systematisch fortgesetzt, ohne daß die rasende Menge, Weiber und Kinder mit einbegriffen, auch nur einen Tropfen Branntwein oder Weins, den sie in Mengen vorrätig fanden, angerührt hätten. Sie begnügten sich damit, alles zu zertrümmern selbst gestohlen wurde anfangs nichts, bis später allerlei Gefindel, das nicht zu den Webern gehörte, sich ihnen angeschlossen hatte. Sie deckten die Dächer ab und warfen die Vorräte an Garn und Indigo, sowie aller fertigen Werften, Spulen usw. in den vorbeischießenden Bach. —

Am Mittwoch erschienen endlich zwei Kompanien und besetzten Peterswaldau, inzwischen waren aber die Weber nach Langenbielau gezogen, wo sie das Etablissement der Herren Hilbert und Andrißky zerstörten und sich zu dem des Herrn Christian Dierig begaben. Hier wäre wahrscheinlich alles glücklich beigelegt worden, denn der Fabrikherr ließ Geld unter sie verteilen; da kam der Major, der Peterswaldau besetzt hielt, von dort mit 50 Mann Soldaten an und mischte sich in die Sache, indem er die Leute auseinandergehen ließ. Die Weber rissen ihn jedoch

vom Pferde und mißhandelten ihn sowohl, als das übrige Militär. 20 Jaconestühle, die schöne Trockenmaschine, 2000 Taler an Wert, sowie das sämtliche Mobiliar und die für die Frankfurter Messe fertigen Waren wurden darauf zerstört. Die Dampfmaschine nebst dem dazu gehörigen Gebäude verdankt ihre Erhaltung der Energie des Werkmeisters, der den Empören drohte, sowohl sich selbst als die rebellischen Haufen dadurch zu vernichten, daß er sämtliche Ventile zum Herauslassen der heißen Dämpfe und des siedenden Wassers öffnen würde. Nachdem sie mehrere Soldaten durch Steinwürfe hart beschädigt hatten, gebot der inzwischen eingetroffene Gendarmenwachtmester, Feuer zu geben; von den Auswiegern blieben 12, darunter eine Frau, tot auf dem Plage, 30 andere wurden verwundet, und es gelang, die übrigen zu zerstreuen. Abends langten mehrere Kompanien Füsiliers von Schweidnitz an.

In Reichenbach, wo viele Güter aus Langenbielau und der Umgebung aufgespeichert lagen, traten 500 Bürger unter Waffen, um ihre Häuser gegen die etwa eindringenden Weber zu verteidigen, doch waren auch auf den umliegenden Dörfern Husaren nebst Artillerie aufgestellt. Die Weber haben sich ins Hochgebirge zurückgezogen, wo sich böhmische Pascher und anderes Gefindel ihnen anschließen. Ihre Absicht ging dahin, sämtliche Maschinen zu zerstören. Unter den Webern war allgemein ein im Volkston gehaltenes Lied verbreitet, das nach der Melodie: „Es liegt ein Schloß in Oesterreich“ gesungen und worin der Aufstand gegen die Fabrikherren gepredigt wurde.

Bessarabien.

Die Ausnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Sowjetrußland und der Kleinen Entente lenkt wieder einmal die Aufmerksamkeit auf die Bessarabische Frage, an der bisher jede Verständigung Rußlands mit Rumänien gescheitert ist. In Bukarest wird der Notenwechsel zwischen Litwinow und Tinesken in dem Sinne interpretiert, daß die Sowjetregierung die Unverletzbarkeit der rumänischen Grenze garantiert und damit die Zugehörigkeit Bessarabiens zu Rumänien stillschweigend anerkennt. In den der Öffentlichkeit unterbreiteten Dokumenten findet sich indes eine solche Anerkennung nicht. Wohl ist in ihnen von den diplomatischen und politischen Verhältnissen die Rede, die den Staaten der Kleinen Entente nimmere die Aufnahme der Beziehungen zu Rußland möglich machen, wohl versichert der russische Volkskommissar, daß er von der Aufrechterhaltung des Friedens zwischen den vertragschließenden Nationen überzeugt sei, aber der Name Bessarabien figuriert nirgends in diesen Erklärungen. Rußland trägt ohne Zweifel der gegenwärtigen politischen Konstellation, die es zur Sicherung seiner europäischen Grenze um jeden Preis zwingt, Rechnung und ist sicherlich bereit, die Bessarabische Frage für die nächsten Jahre aus der politischen Diskussion auszuschalten, aber eine formelle Erklärung, daß es sich mit dem Verlust dieses Landes abgefunden hätte, gibt es auch jetzt nicht ab. Es legt das Bessarabische Problem „auf Eis“, es verzichtet auf die Rückgewinnung des Landes mit Waffengewalt, aber es verläßt sich wohl auf die wirtschaftlichen und kulturellen Interessen, die Bessarabien im Bewußtsein der heute lebenden Generation als ein überwiegend russisches Gebiet erscheinen lassen und die eines Tages die Wiedervereinigung mit Rußland gebieterisch fordern werden.

Es sind wenig mehr als hundert Jahre, daß Rußland diese Ansprüche auf Bessarabien erhebt. Erst durch den Frieden von Bukarest, den Rußland 1812 nach dem sogenannten „Fünften Befreiungskrieg“ gegen die Türken schloß, fiel Bessarabien, d. h. das Land zwischen Dniestr, Pruth und der Donaumündung, an das russische Zarum. Nach dem Verlust des Krimkrieges mußte Rußland einen Teil des südwestlichen Bessarabiens an die Donaufürstentümer zurückgeben, die sich 1859 zum rumänischen Staat vereinigten; aber schon 1878 wurde Rumänien, dem Rußland zu Hilfe gekommen war, auf dem Berliner Kongress genötigt, das Land wieder den Russen zu überlassen. In den 40 Jahren, die dieser Entscheidung bis zum Sieg des Bolschewismus in Rußland gefolgt sind, ist das Gouvernement Bessarabiens, das rund 45 000 qkm umfaßte und auf dessen Gebiet heute etwa drei Millionen Menschen leben, mit Rußland so eng zusammengewachsen, daß auch der Zusammenbruch des Zarismus kaum jemand im Lande die Wiedervereinigung mit Rumänien nahegelegt hat. Im Mai 1917 wurde wohl ein Nationalkomitee gegründet, das gleich vielen andern Teilen des bisherigen Reichs die politische Autonomie von der Petersburger Provisorischen Regierung forderte, die moldowanische (rumänische) Sprache sollte in der Schule eingeführt werden. Ein im Spätherbst desselben Jahres ernannter, aus 120 Mitgliedern bestehender „Landesrat“ (von denen 84 Moldowaner waren) rief in der Hauptstadt Kischinew die demokratische moldowanische Republik aus; aber bezeichnenderweise sollte diese Republik der erloschenen Union der russischen demokratischen Republiken angehören. Die Einfälle von Plündererhorden bewogen den Landesrat, am Beginn des Jahres 1918 die rumänischen Truppen ins Land zu rufen; aber in einem Abkommen, das im März in Rassy unterzeichnet wurde, verpflichtete sich Rumänien, Bessarabien in zwei Monaten wieder zu räumen. Diese Verpflichtung ist nicht eingehalten worden; nach russischer Auffassung hat der Landesrat unter dem Druck des rumänischen Militärs im April 1918 die Vereinigung der neuen moldowanischen Republik mit Rumänien verkündet. Die Sowjets haben immer eine Volksabstimmung gefordert und die Rechtmäßigkeit der Annexion bestritten; aber auch die Großmächte haben sich nur zögernd mit dem geschaffenen Zustand abgefunden; der Oberste Rat in Paris gab erst 1920 seine Zustimmung zur Vereinigung Bessarabiens mit Rumänien, das englische Parlament billigte die Abmachung erst 1923, das französische 1924.

Rumänien beruft sich bei alledem in erster Linie auf Sprache und Rasse der Bevölkerung, die in ihrer Mehrheit moldowanisch sei. Aber mit dieser Feststellung sind weder alle Zweifel behoben, noch die Neigungen der Einwohner selbst zum Ausdruck gebracht. Ein großer Teil der rumänisch sprechenden Bevölkerung gehört sicherlich dem ukrainischen Volksstamm an, der immer wieder aus dem zaristischen Rußland Zugang bekommen hat und, da dort seine Sprache verfeinert war, verhältnismäßig leicht dem rumänischen Sprachbereich anheimgefallen ist. Die moldowanische Mehrheit ist ein Bauernvolk, das bis zum heutigen Tage primitiv dahinsiebt; alle Kultur ist von Russen, Ukrainern, Deutschen und Juden geschaffen worden, und so ändert sich das Bild vor allem, wenn man die städtische Bevölkerung ins Auge faßt.

Aber auch die wirtschaftliche Lage der moldowanischen Bauernbevölkerung hat sich unter dem rumänischen Regime nicht so gewandelt, daß man bei einer völlig freien Abstimmung mit einer Mehrheit für Rumänien rechnen dürfte. Was Rumänien in dieser Hinsicht geleistet hat,

scheint nicht zu genügen, um den propagandistischen Verlockungen Widerstand zu leisten, die von der russischen Grenze herüberdröhen.

Die Sowjets haben bekanntlich hart an der Dniestr-grenze die „Moldauische Sozialistische Sowjetrepublik“ mit der Hauptstadt Balti errichtet; eine halbe Million Moldowaner leben hier, die als Grundstock für eine zu errichtende „Republik der vereinigten Moldowaner“ dienen. In der Genfer Vereinbarung findet sich zwar der Satz, daß Rußland sich verpflichtet, keine Organisationen zu dulden, „die sich als Regierung des andern Staates oder eines Teils seines Gebietes ausgeben“, aber es ist kaum zweifelhaft, daß die „friedliche Durchdringung“ Bessarabiens, die von hier aus praktiziert worden ist, auch nach der Verständigung in Genf ihren Fortgang nehmen wird. Die russische Kolchospolitik schreckt die Mehrheit der Bessarabischen Bauern vielleicht noch ab; aber der unter ihnen herrschende Notstand arbeitet der russischen Politik doch wieder in die Hände. Und die Fähigkeit, mit der die Sowjets bisher den Kampf um die „Befreiung der moldawanischen Arbeitermassen“ geführt haben, läßt es undenkbar erscheinen, daß die Sowjetunion sich mit dem Verlust Bessarabiens abfindet.

Roosevelt auf der Uelandsreise nach Westindien und Hawaii

Washington, 30. Juni. Präsident Roosevelt wird am Sonntag für die Dauer eines Monats auf dem Kreuzer „Houston“ eine Seereise nach Westindien und Mittelamerika sowie durch den Panamakanal nach Hawaii antreten.

13 Bankdirektoren unter Anklage.

Detroit, 30. Juni. Auf Grund der Ergebnisse der Untersuchung über die Ursachen des Detroit'er Bankkrachs im Frühjahr dieses Jahres wurden auf Veranlassung der Behörde 13 Bankdirektoren in den Anklagezustand versetzt. Sie werden beschuldigt, unrichtige Angaben über die Lage ihrer Banken gemacht zu haben.

Aus Welt und Leben.

Gluthitze in Amerika.

41 Todesfälle allein im New Yorker Zentralspark

New York, 30. Juni. In allen Städten zwischen den Rocky Mountains und der Atlantischen Küste herrscht eine große Hitze, die zu zahlreichen Todesfällen durch Hitzschlag und Ertrinken geführt hat. Allein im New Yorker Zentralspark kamen 41 Personen ums Leben. Philadelphia hatte am Freitag den heißesten Junitag seit dem Bestehen der Stadt. Auch in Pittsburgh war seit 40 Jahren im Juni keine derartig hohe Temperatur zu verzeichnen.

6760 Sprachen in der Welt.

Die französische Akademie der Wissenschaften hat über die Verbreitung der Sprachen auf der Erde interessante Feststellungen gemacht. Danach werden heute noch 2793 Sprachen wirklich gesprochen. Zählt man die ausgesprochenen Sprachen dazu, so ergibt die Gesamtzahl aller bisher von Menschen gesprochenen Sprachen die staatliche Zahl von 6760. Als verbreitetste lebende Sprache wird, wenn man von den asiatischen Völkern absteht, das Englische bezeichnet, danach kommen Deutsch und Russisch, dann Spanisch und danach erst Französisch und Italienisch.



Der Krieg wird geißt. Französischer Infanterist mit leichtem Maschinengewehr, das von einem Mann mit Leichtigkeit gezogen werden kann, beim Angriff.

Drei Bergarbeiter getötet.

Aus Oberhausen wird gemeldet: Am Samstagabend früh ereignete sich in den Schachtanlagen der Concordia-Bergwerk-A.G. eine Schlagwetterexplosion, durch die drei Bergarbeiter den Tod fanden und drei verletzt wurden.

Amerikanische Banditen überfallen eine Bank.

War Dillinger dabei?

In South Bend im Staate Indiana hat eine Verbrecherbande die Ortsbank überfallen und 20 000 Dollar geraubt. Sie konnte sich ihren Verfolgern durch Sperrfeuer aus Maschinenpistolen entziehen, wobei ein Polizist getötet und vier Personen verletzt wurden. Mehrere Leute wollen in dem Bandenführer Dillinger wiedererkannt haben, und sie behaupten, er sei auf der Flucht von zwei von der Polizei abgegebene Schüsse verletzt worden.

Aus dem Reiche.

Sohn läßt seine Mutter vom Knecht ermorden.

Im Dorfe Gyzow, Gemeinde Tuliszlow, Kreis Konin, wohnte die 70jährige Witwe Wiktoria Marciniak zusammen mit ihrem 17jährigen Knecht Otto Geisler. Der im Nachbardorfe wohnende Sohn der Marciniak, Josef, drang bereits seit langer Zeit in die Mutter, ihm die Wirtschafft zu vererben, wozu sich die Greisin jedoch nicht entschließen konnte, da der Sohn nicht in bestem Ruf stand. Josef Marciniak überredete daher den Knecht der Mutter, diese zu ermorden, worauf sie beide die dort vorgefundene Beute teilen würden.

Und gestern nacht, als die Greisin bereits schlief, drang der Knecht Geisler in das Zimmer der Greisin ein und spaltete ihr durch einige Anstöße den Schädel, was ihren sofortigen Tod zur Folge hatte. Nach der Verübung der Mordtat, gab er dem Sohn der Ermordeten das verarbeitete Zeichen und beide gingen an die Plünderung der Wohnung, wobei ihnen 500 Floty, 45 Dollars und 150 Goldrubel in die Hände fielen. Die Geflüchteten, der Mörder und der Anstifter, konnten bereits nach wenigen Stunden verhaftet werden. Bei ihrer Ueberführung nach dem Gefängnis wollte die aufgebrauchte Menge die beiden lynchen. (p)

Konin. Großfeuer. Im Dorfe Mzedow, Gemeinde Szymonowice, Kreis Konin, brannten gestern nacht die Wirtschaftsgebäude des Antoni Barszcy nieder. Der Schaden beläuft sich auf 10 000 Floty. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt. (p)

Zgierz. Öffentlicher Dank. Herr Pastor Falzmann teilt mit, daß der Reingewinn von dem am 3. Juni stattgefundenen Gartenfest Floty 1680,75 beträgt und dankt allen, die in irgendeiner Form zu dem Erfolg des Festes beigetragen haben.

Auf zum Gartenfest

der Ortsgruppe Lodz-Zentrum der DSA, das heute, Sonntag, 1. Juli, im Garten der Gewerkschaft, Petrikauer Straße 243, stattfindet.

Häusliche Ratsschlüge.

Satzheringe, entgrätet, enthäutet und gut gewässert, schmecken doppelt so gut, wenn sie mit ein paar Tropfen Del übergossen wurden.

Aufläufe und Puddings gehen besser auf und bleiben nicht sitzen, wenn man die Form zuvor gut anwärmt.

Bollreis muß 12 Stunden eingeweicht und in dem gleichen Wasser gekocht werden. Dann bleiben ihm seine besten Nährstoffe erhalten.

Drukarnia

Ludowa w Łodzi

Petrikauer № 83 ☞ Tel. 100-99

Begründet 1921.

Führt alle Druckarbeiten auf sorgfältigste und prompt zu niedrigen Preisen aus.

Aufträge nimmt auch die „Lodzjer Volkszeitung“, Petrikauer 109, entgegen.

Verlags-Gesellschaft „Volkspreß“ m. b. S. — Verantwortlich für den Verlag: Ditto Abel. — Haupt-Druckleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbo. — Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Dittbrenner. — Druck „Prasa“ Lohs, Petrikauer 101

<p>Rakieta Sienkiewicza 40</p>	<p>Przedwiośnie Żeromskiego 74/76 Ecke Kopernika</p>	<p>Corso Legjonów 2/4</p>	<p>Metro Adria Przejazd 2 Główna 1</p>	<p>Sztuka Kopernika 16</p>	<p>Wie Arterien-vertalftte gesund werden und bleiben Von Dr. med. VALENTIN BEHR Eine Broschüre, die ausführlich über diese Krankheit berichtet und Behandlungsmethoden angibt. Preis St. 4.50. Erhältlich im Buchvertrieb „Volkspreise“ Lodz, Petrikauer 100</p>
<p>Sino im Garten Heute und folgende Tage Großer Film, der durch die Fülle der Nieder heraufschüt Verbotene Melodie mit Jose Mojica in der Hauptrolle Außerdem: Die Vererbung des Minikreuz Bieracki Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr, Sonnabends 2 Uhr, Sonn- und Feiertags 12 Uhr</p>	<p>Heute und folgende Tage Die unnergefehlte Heldin aus dem Film „Verstänkeh tanzt“ die Liebreizende LILJANA HARVEY und der bezaubernde Jüngling HENRI GARAT Der blonde Traum Nächstes Programm: „Liebesmarch“ Beginn täglich um 4 Uhr, Sonntags um 12 Uhr. Preise der Plätze: 1.09 Plätze, 90 und 50 Groschen. Vergünstigungstipons zu 70 Groschen</p>	<p>Heute und folgende Tage Sturm bei Morgengrauen Erschütterndes Drama einer Frau, die die wahre Liebe suchte mit Kay Francis u. Nils Asther II MOBI DICK (Wette des Meeres) Sensationelles Drama aus dem Leben der Piraten mit John Barrymore Joan Bennett</p>	<p>Heute und folgende Tage DENNIS KING im Film Der Bruder des Teufels sowie Laurel u. Hardy (Flip und Flap) Außerdem Pat und Top-Wochenplan Beginn der Vorstellungen um 5 Uhr, Sonnabends und Sonntags um 12 Uhr</p>	<p>Heute und folgende Tage Jede Frau müßte diesen Film sehen! Ich war dir treu Hier kann sie sich überzeugen wie morsch im allgemeinen die eheliche Treue ist In den Hauptrollen: RONALD COLMAN KAY FRANCIS PHILLIS BARRY Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr, Sonnabends, Sonntags und Feiertags 12 Uhr Der Saal ist gut gefüllt.</p>	

D.G.N.P. Ruda-Babianicka
Heute, Sonntag, den Juli, beginnt um 3 Uhr nachmittags eine

Einzugsfeier
ins neue Lokal
in der Gornastraße 36.
Die Feier ist verbunden mit Chor- gesang, Scheibenschießen, Berlö- jung, abends Tanz.
Die Mitglieder und Anhänger unsrer Or- ganisation sind herzlichst eingeladen.
Der Vorstand.
Das Fest findet bei jedem Wetter statt.

Heilanstalt „OMEGA“
Herzte-Spezialisten und zahnärztliches Kabinett
Głowna 9 Tel. 142 42.
Tag und Nacht tätig.
Auch Visiten in der Stadt. — Elektrische Bäder.
Analysen. — Quarzlampen. — Röntgen.
Diathermie.
Konsultation 3 Loty 3.—

Dr. med.
Eduard Reicher
Spezialarzt für Männerchwächebehandlung und Geschlechtskrankheiten
Lodz, Poludniowa 28 Tel. 201-93
Sprechstunden: 8—11 früh und 5—8 abends
Sonn- und Feiertags von 9—1 nachm

Drahtzäune, Drahtgeflechte
zu sehr herabgesetzten Preisen empfiehlt die Firma
Rudolf Jung, Łódź
Wólczanska 151, Tel. 128-97
Gegründet 1894

Dr. med. **WOŁKOWYSKI**
wohnt jetzt
Cegielniana 11 Tel. 238-02
Spezialarzt für Haut-, Horn- u. Geschlechtskrankheiten
empfängt von 9—12, 4—6 und 7—9 Uhr abends
an Sonn- und Feiertagen von 9—1 Uhr

Spezialärztliche Venerologische Heilanstalt
Zawadzkastraße 1 Tel. 205-38
Geöffnet von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends

Venerische, Horn- und Hautkrankheiten. Sexuelle Anstöße (Analysen des Blutes, der Auscheidungen und des Harns)
Vorbeugungsstation ständig tätig — für Damen besonderes Wartezimmer
Konsultation 3 Loty.

Heilanstalt Zgiersta- Straße 17
empfängt Kranke in allen Spezialität- ten von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends
Konsultation 3 Loty 3

Rata

Eisenglesserei
„FERRUM“
Lodz, Kilińskiego 121, Tel. 218-20
Jeglicher Prima-Granguß nach eigenen oder zugekauften Modellen und Zeichnungen.
Mechanische Werkstatt.
Bedeutend ermäßigte Preise.

Belanntmachung.
Hiermit erlaube ich mir der geschätzten Kundschaft mitzuteilen, daß die Ing.-Elektro-Mechan. Unternehmungen
MAURCY RAK
vom 1. Juli 1934, von der **Cegielniana-Str. 19, Tel. 214-11**
Zawadzka-Str. 12 nach der **und 243-66**
übertragen wurde und empfehle mich weiterhin der geschätzten Kundschaft
führe aus: **Motoren und Dynamos,** elektrotechnische
Umwidelungen von **Instalationen**
von Kraft-, Licht- und Signal-Anlagen. Verkauf und Tausch neuer und
gebrauchter Motoren und Dynamos.

Dr. Klinger
Spezialarzt für venerische, Haut- u. Hautkrankheiten
Beratung in Sexualfragen
Andrzeja 2 Tel. 132-28
zurückgelehrt
Empfängt von 9—11 früh und von 6—8 Uhr abends
Sonntags und an Feiertagen von 10—12 Uhr

Venerologische Heilanstalt für venerische u. Hautkrankheiten wurde übertragen nach der
Zielona 2 (Petrikauer 47)
Von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends. Sonntags von 9—2 Uhr nachm. Von 11—2 u. 2—3 empfängt eine Arztin
Konsultation 3 Loty

Privat-Heilanstalt
Dr. Z. RAKOWSKI
Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten
Behandelt in der Heilanstalt:
liegende wie auch kommende Kranke (Operationen etc.)
Piotrowska 67 Tel. 127-81
Sprechst. 11—2 u. 5—8

Zahn-Klinik
eröffnet vom Jahre 1900
Zahnarzt H. PRUSS
Piotrowska 142 Tel. 178-06
Preise bedeutend ermäßigt

Dr. med. Heller
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Teatrowa 8 Tel. 179-89
Empf. 8—11 Uhr früh u. 4—8 abends. Sonntag u. 11—2
Besonderses Wartezimmer für Damen
für Unbemittelte — Heilanstaltspreise

Dr. med. S. NEUMARK
Haut-, Venerische und Hautkrankheiten
wohnt jetzt
Andrzeja 4 Tel. 170-50
Empfängt von 12—2 und 6—8 Uhr abends
für Frauen besonderes Wartezimmer
für Unbemittelte Heilanstaltspreise

Dr. med.
CZESŁAW ROSTKOWSKI
Homöopath
wohnt jetzt **Cwangelicka 16 Tel. 172-80**

Dr. med. H. Rózaner
Spezialarzt für Haut-, venerische u. Hautkrankheiten
Narutowicza 9, 2. Stod, Tel. 128-98
Empfängt von 8—11 Uhr und von 5—9 Uhr abends